

Heft Nr. 61 / 06 2025

Mitteilungen

Der Sektion Dresden des DAV e.V.

Waldpflegeeinsatz

Ski Alpin im Erzgebirge

Mit der Bahn zur Überquerung des Riesengebirges

Skitour in den Mai 2025 - Tierberglühütte Schweiz



INHALTSVERZEICHNIS

4 Vorwort

5 Aus dem Sektionsleben

- 5** Vortragsabend
- 6** Haushalt 2024
- 8** Waldpflegeinsatz



12 Nachruf Konstanz Drescher

13 Jugend und Familie

- 13** Jugendangebot
- 14** Ski Alpin im Erzgebirge



- 17** Saisonbeginn - Kinderklettern am Oderwitzer Spitzberg
- 21** Raus an den Fels - Kinder klettern auf den Papst



25 Natur und Umwelt

- 25** CIPRA-Fachtagung
- 29** Geschützte Alpentiere



35 Neues von unseren Hütten

35 Neues von der Dresdner Hütte

36 Ein Blick zurück

36 Zwischen Tradition und moderner Zeit



39 Touren und Kurse

- 40** Tagestouren
- 41** Mehrtagestouren
- 42** Klettern
- 44** Kurse

46 Tourenberichte

- 46 Mit Langlaufski von Bad Flinsberg nach Spindlermühle
- 49 Mit der Bahn zur Überquerung des Riesengebirges
- 51 Skitour in den Mai 2025 - Tierberglühütte Schweiz



58 Tourenempfehlung

- 58 Urwald mitten in Deutschland



61 Bilderrätsel

- 61 Bilderrätsel

62 Aus der Geschäftsstelle

- 62 Informationen aus der Geschäftsstelle

63 Hütteninformationen

- 63 Dresdner Hütte | Hochstübaihütte

Impressum

Herausgeber:

Sektion Dresden des DAV e.V.
1. Vorsitzender Christian Rucker
christian.rucker@dav-dresden.de

Redaktion:

Stephanie Caspar, Christian Rucker,
Kai-Uwe Ulrich, Anke Wolfert

Gesamtherstellung und Layout:

ELL Print
Die Druck- und Veredelungsmanufaktur
Roßmählerstraße 15, 01737 Tharandt
www.ell-print.com
info@ell-print.com
Gedruckt auf Recyclingpapier

Umschlagfotos:

Titelbild: Westgrat Gwächtenhorn,
Christian Rucker
Rückseite: Kraichgauer Hügelland,
Kai-Uwe Ulrich

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Abschlussredaktion dieser Ausgabe: 16. Mai 2025.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

1. August 2025!

Zusendung von Beiträgen (Word-Dokument, Bilder separat) bitte an:
mitteilungsheft@dav-dresden.de

Liebe Sektionsmitglieder, liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

nanu, was war denn da los? War in den letzten Wochen keiner unterwegs? Anders lässt es sich nicht erklären, dass bis Redaktionsschluss nur wenige Beiträge eingereicht wurden. Nach und nach trüdelte zum Glück doch noch der ein oder andere Bericht bei uns ein, sodass wir schlussendlich ein Heft zusammenstellen konnten. Ich hoffe, die vor uns liegenden Sommermonate bescheren uns nicht nur gutes Wetter, sondern auch schöne (Berg-)Touren, die wir in den kommenden Heften vorstellen können.

Wir starten in dieser Ausgabe unseres Mitteilungsheftes mit einem Bericht über den Waldpflegeeinsatz im Bahratal. Unser Beisitzer für Natur und Umwelt Dr. Kai-Uwe Ulrich konnte neun Naturbegeisterte dafür gewinnen, den Sachsenforst bei Aufräumarbeiten entlang der Bahra zu unterstützen. Kai-Uwe stellt in diesem Heft außerdem wieder zwei geschützte Alpentiere vor: das Birkhuhn und den europäischen Braunbären.

Da der Winter noch nicht allzu lang zurückliegt, bieten wir euch noch eine Schneeschuh- und eine Langlauftour, sowie die bereits zur Tradition gewordene Skitour in den Mai von und mit Christian Rucker. Und zum Schluss gibt es nach langer Zeit mal wieder eine Tourempfehlung. Viel Spaß beim Nachwandern!

Am 11. August jährt sich die Eröffnung der ersten Dresdner Hütte zum 150. Mal. Errichtet als erste Schutzhütte im Stubaital, ist sie heute viel mehr als eine einfache Bergsteigerunterkunft. Als ich 2015 die Dresdner Hütte zum ersten Mal besuchte – sie war sogar die erste Hütte, auf der ich übernachtet habe – konnte ich nicht ahnen, dass ich zehn Jahre später an der Organisation des 150-jährigen Hüttenjubiläums beteiligt bin. Ich freue mich auf die Feier im September und hoffe, viele von euch auf der Hütte zu treffen.

Bis dahin wünsche ich allen einen tollen und erlebnisreichen Sommer und viel Freude beim Lesen!

Stephanie Caspar
Redaktionsteam

Vortragsabend

Auf unserer Homepage www.dav-dresden.de findet ihr auf der Startseite den aktuellen Vortrag und unter Touren/Veranstaltungen die Vorschau für das Jahr 2025 mit Bildern und einer Kurz-Info zum „Reinschnuppern“.

In den Monaten Januar bis April gab es bereits einige interessante Veranstaltungen mit regem Besuch zahlreicher Sektionsfreunde. Auch die Vorträge im Oktober und November versprechen, das Interesse vieler Teilnehmer zu finden.

Im September 2025 wird es keinen Vortragsabend geben, da zu diesem Zeitpunkt die Sektionsfahrt zum 150. Jubiläum der Dresdner Hütte stattfindet.

Für 2026 suchen wir noch Vortragende, bitte meldet euch bei uns; dabei sind neue Ideen sehr willkommen. Persönlich bei den Vortrags-

abenden, anderen Sektionsveranstaltungen und natürlich auch per Mail freuen wir uns über eure Vortragsangebote.

Auch 2025 beginnt die Veranstaltung bereits um **19:00 Uhr**, damit nach den Vorträgen mehr Zeit zum Austausch zwischen den Bergfreunden bleibt.

Für Vorträge stehen uns eine Leinwand in der Größe von ca. 2x3 Meter, Beamer und Notebook zur Verfügung. Und wie immer erhalten diejenigen, die einen Vortrag (45 - 60 Minuten) gestalten, als kleines Dankeschön einen zwei Jahre gültigen Gutschein für zwei Übernachtungen in einer unserer Sektionshütten, alternativ einen Thalia-Gutschein oder einen Gutschein für den Dresdner Bergsportladen Gipfelgrat.

Vortragstermine:

Datum	Vortragsthema	Referent
8. Oktober 2025	Albanien: Küstenpfade, Hirtenwege und Gipfeltouren	Dr. Kai-Uwe Ulrich
12. November 2025	Zwei Sommer in den kanadischen Rockies	Verena Schmidt
10. Dezember 2025	„Schnatterabend“ Veranstaltungsort: Seminarraum der Geschäftsstelle	mit Kurzvorträgen unserer Mitglieder

Kontakt: Ansprechpartner: Antje Fischer u. Marina Kluge: vortragsabend@dav-dresden.de
Veranstaltungsort: Feldschlößchen-Stammhaus, Budapester Straße 32, 01069 Dresden
im Dezember 2025: Seminarraum der Geschäftsstelle Sektion Dresden,
Reitbahnstraße 10, 01069 Dresden



Haushalt 2024 – Finanzbericht der Schatzmeisterin

Text: Romy Fach

Bevor ich auf die Zahlen für 2024 eingehe, gilt mein Dank Heidrun Franke, die mich auch im letzten Jahr im Tagesgeschäft unterstützt hat, sowie Christa Rudolf, die einen großen Anteil an der zügigen Aufbereitung der Zahlen für die Fördermittelabrechnung gegenüber der Stadt Dresden sowie dem Landessportbund/Stadtsportbund hat.

Im Folgenden möchte ich auf einige für mich wesentliche Punkte zum Haushalt 2024 eingehen. Die endgültigen Zahlen für 2024 lagen zum Zeitpunkt der Verfassung des Berichtes noch nicht vor, insofern können sich aufgrund der steuerlichen Prüfung und der Rechnungsprüfung noch Änderungen ergeben. **Es besteht die Möglichkeit, den Jahresbericht vor der Mitgliederversammlung in Papierform in**

der Geschäftsstelle einzusehen oder ein Exemplar mitzunehmen. Außerdem beantworte ich Fragen zum Haushalt sehr gern, dazu genügt eine Mail an die Geschäftsstelle (geschaeftsstelle@dav-dresden.de).

Der Haushalt 2024 umfasst wie in den Vorjahren drei Teilbereiche, einen Teil ohne Hütten und Kletterwand sowie jeweils einen Teil für die Hütten und die Kletterwand. Der erste Teil ist das Kerngeschäft unseres Vereins. Er umfasst die Geschäftsstelle, Touren und Ausbildung, die Jugendarbeit sowie den Materialverleih und die Bibliothek. Zu den Hütten gehört neben der Dresdner Hütte auch die Hochstubaihütte. Der Bereich Kletterwand beinhaltet die Finanzierung unserer Kletterwand sowie die Kooperation mit dem XXL. Es zeigt sich folgendes finanzielles Bild:

Teilbereich	Einnahmen in Euro	Ausgaben in Euro	Differenz in Euro
Teil ohne Hütten und Kletterwand	483.226,78	388.025,47	95.201,31
Hütten	1.047.937,16	1.009.070,41	38.866,75
Kletterwand	0,00	29.582,38	-29.582,38
Summe	1.531.163,94	1.426.678,26	104.485,68



Im **Teil ohne Hütten und Kletterwand** haben wir einen Überschuss in Höhe von 95.201,31 Euro erzielt, der für das Kerngeschäft des Vereins eingesetzt werden kann. Dies lag vor allem daran, dass die Mitgliedsbeiträge in 2024 stärker gestiegen sind als erwartet. Außerdem waren Mehreinnahmen aufgrund eines verbesserten Angebots bei Kursen sowie Ausleihgebühren in der Materialausleihe zu verzeichnen. Auch die Ausgaben für die Trainerpauschalen sind nicht in so erheblichem Maße angestiegen wie geplant. Es ist vorgesehen, den Überschuss zum einen für die Aktivitäten im Bereich Kinder- und Jugendarbeit, Ausbildung von Trainern sowie zur Unterstützung des Vereinslebens in den kommenden Jahren einzusetzen.

Bei den **Hütten** entstand ein Überschuss von 38.866,75 Euro. Rund 30.000,00 Euro werden genutzt, um das Defizit aus dem Teilbereich Kletterwand des Jahres 2024 zu decken. Der übrige Überschuss wird genutzt, um unabdingbare Instandhaltungsmaßnahmen an der Dresdner Hütte und der Hochstubahütte durchzuführen. Hierzu wurden bereits in 2022 in einer Arbeitsgruppe für die Dresdner Hütte Vorschläge für den Vorstand erarbeitet, in der die notwendigen kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen aufgelistet wurden. Auf dieser Basis wurde eine Priorisierung für notwendige Maßnahmen durchgeführt, die nun entsprechend der Kassenlage durchgeführt werden. Als erste Maßnahme wurde die

Modernisierung der Terrasse Süd-West beauftragt, die nun in 2024 umgesetzt wurde. Als nächste Maßnahme steht die Erweiterung des Materiallagers an. In 2023 wurde zudem vom Hüttenwart der Hochstubahütte ein Maßnahmenplan für diese Hütte vorgelegt. Auch hier werden in den kommenden Jahren notwendige Maßnahmen durchgeführt werden.

Das Ergebnis des Bereichs **Kletterwand** beträgt in diesem Jahr -29.582,38 Euro und entspricht somit dem erwarteten Defizit. Eine über die bereits bestehende Kooperation hinaus gehende Zusammenarbeit konnte mit dem XXL in 2024 nicht vereinbart werden. Dies bedeutet für uns als Verein weiterhin, dass wir bis zum Ende der Laufzeit des Leasingvertrages in 2026 für die Kletterwand mit jährlichen Ausgaben in Höhe von 29.600 Euro rechnen müssen, denen keine Einnahmen aus der Kletterwand gegenüberstehen. Die bestehende Kooperation sieht jedoch vor, dass das XXL unseren Mitgliedern einen Rabatt auf den regulären Eintrittspreis gewährt.

Für das laufende Jahr 2025 werden sich nach derzeitigem Stand keine gravierenden Abweichungen gegenüber der Planung ergeben.

Zu guter Letzt, die Planungen für 2026 werden im Wesentlichen auf den Ist-Daten der vergangenen Jahre unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklung aufbauen.



Nicht wandern, nicht klettern: «etwas Sinnvolles tun»

Text: Kai-Uwe Ulrich

Fotos: Maïke Rath



Hochmotiviert trafen sich am 12. April um 8:30 Uhr neun Naturbegeisterte, um dem Sachsenforst beim „Aufräumen“ zu helfen. Unsere Gruppe vereinte eine Familie mit zwei aufgeweckten Kindern, einen Kletterer des SBB, zwei beruflich Aktive und zwei verdiente Ruheständler. Das milde Frühlingswetter lud ein zum Wandern und Klettern, umso mehr überraschte die Motivation der Teilnehmenden am heutigen Arbeitseinsatz. An-

geleitet hat uns Herr Wyrsh, Ranger der Naturwacht beim Staatsbetrieb Sachsenforst. Gleich zu Beginn erklärte er uns den Hintergrund der Waldpflege: die ökologisch orientierte Bewirtschaftung des Landeswaldes dient der langfristigen Sicherung der Böden, des Wasserhaushaltes und der Artenvielfalt.

In der Vergangenheit lief manches suboptimal, jetzt will man alte Fehler heilen.





Anfang der 1990er Jahre gab es nur noch 2.000 Weißtannen in ganz Sachsen – davon war ein Drittel krank. Rauchgas (Schwefeldioxid) hatte erst der Tanne, dann der Fichte den Garaus gemacht – mancher mag sich erinnern, wie es auf dem Erzgebirgskamm aussah. Dabei wusste man schon seit ungefähr 1790, dass die Weißtanne die Schwelgase der Köhlerei nicht verträgt. Mit eigenen Augen hatte Kai-Uwe Ende der 1980er Jahre die aufwändigen Feldversuche der Forstlichen Versuchsanstalt im Schwarzwald verfolgt, mit denen man die Ursache des Waldsterbens (sog. „neuartige Waldschäden“) ergründen wollte. Welche Fernwirkung

die „Politik der hohen Schornsteine“ seit den 1960er Jahren erreichte, wollte man einfach nicht wahr haben! Im Unterschied zum Rauchgas CO_2 , das unsere Atmosphäre aufheizt, war der SO_2 -Ausstoß einfach zu begrenzen: durch den Einbau von Entschwefelungsfiltern in die Schornsteine.

Vor wenigen Jahren pflanzte der Forst junge Weißtannen, die mit ihren Pfahlwurzeln tiefer im Boden an Wasser kommen und dadurch nicht so schnell verdursten wie die Fichte. Auch halten sie Stürmen besser stand. Damit sollte die Baumart besser den Kapriolen des Klimawandels trotzen.





Weil die Buchen mit ihrem sommerlichen Blätterdach viel Sonnenlicht abschirmen, bekommen die Tannen einen zeitlichen „Vorlauf“, bevor die Buche als die eigentlich standortgerechte Baumart etabliert wird. Zukünftig soll ein sich selbst verjüngender Buchen-Tannen-Mischwald bewirtschaftet werden – extensiv, naturnah und nachhaltig.

Deshalb war es unsere Aufgabe, in zwei Beständen die jungen Tannen vom Reisig zu befreien, das durch die „Ernte“ von alten Fichten herumlag. Mit sog. Tonkingstäben haben wir die Tannen-Standorte markiert. Denn in wenigen Jahren wird der Harvester die nächsten Fichten ernten und den Bestand weiter verjün-

gen. Trotz tückischen Dornengestrüpps kam es nicht zu Verletzungen, und alle Teilnehmenden hatten ihre Freude an der nützlichen Tat. Weil wir so schnell fertig waren, belohnten wir uns nach einer Mittagsrast mit einer kleinen Wanderung zum Augustusberg (mit Aussicht auf die Talsperre Gottleuba) und über Bad Gottleuba zum Fuchsbach, der uns mit einem Kneipp-Einstieg zum Wassertreten einlud. In harmonischer Stimmung verabschiedeten wir uns in den sonnigen Nachmittag.

Angefixt? Trommle Deine Familie zusammen und kommt beim nächsten Mal mit. Oder stoße zu unserer Umweltgruppe dazu, wo Natureinsätze vorbereitet und organisiert werden.



Nachruf Konstanz Drescher † 25.10.2024

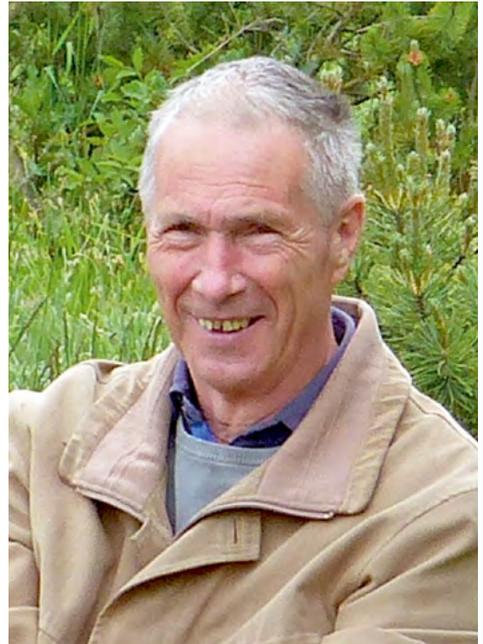
Text: Eckhard Rudolf
Foto: Sektion Dresden

Mit tiefem Bedauern mussten wir am 25. Oktober 2024 von unserem Wanderfreund Konstanz Drescher Abschied nehmen. Nach langer schwerer Krankheit verstarb er kurz vor seinem 85. Geburtstag.

Konstanz war ein langjähriges, sehr aktives Mitglied unserer Sektion. Über viele Jahre bot er regelmäßig Wanderungen im Rahmen der Sektion und als Mitglied der Wandergruppe „Die Wanderlatschen“ an.

Sein umfangreiches Wissen, seine Lebenserfahrungen, sein „Kind im Manne“ u.v.a.m. begleiteten uns in seinen Erzählungen während unserer Treffen. Lustig und lebensfroh sowie mit beiden Beinen im Leben stehend - das war seine Philosophie.

Auch berichtete er gern von seinen vielen Reisen mit seiner Frau Hannelore. Bis ins hohe Alter waren beide aktiv in der Welt unterwegs, selbst als seine heimtückische Krankheit bereits Besitz von ihm ergriff.



Wir werden Konstanz und seine lebensbejahende Art sehr vermissen. Sie sollte uns Vorbild für unser eigenes Leben sein.

Jugendangebot

Sektionsangebot für unsere Jugend und Familien Klettern entspricht dem natürlichen Bewegungsdrang von Kindern und Jugendlichen. In der Gruppe macht das jede Menge Spaß. Unsere Klettergruppen werden von erfahrenen Trainern der Sektion Dresden des Deutschen Alpenvereins e.V. betreut. Unsere Gruppen trainieren an jedem Wochentag. Trainiert wird in den Kletterhallen XXL, Mandala, YOYO und natürlich auch in der Natur am Fels.



Die aktuellen Trainingstermine sind auf unserer Homepage veröffentlicht.
<https://www.dav-dresden.de/ausbildung/trainingsgruppen>

Fragen bzw. Anmeldung per Mail an trainingsgruppen@dav-dresden.de.

Neben spontanen Gruppenaktivitäten, wie z.B. Wochenendklettern mit Übernachtung in einer Boofe, gibt es auch Angebote für die Bereiche Klettern, Ski und Wandern im Touren-/Kursprogramm unserer Sektion.

15.06.2025	Klettern	Raus an den Fels – Kletterausfahrt der Jugend
20.06.-22.06.2025	Klettern	Familien-Kletterwochenende im Frankenjura, Mittwochslettergruppe
28.06.-01.07.2025	Hochtour	Familien-Gletscherkurs auf unserer Hochstubahütte
17.08.2025	Klettern	Raus an den Fels – Kletterausfahrt der Jugend
27.09.-28.09.2025	Klettern	Familienklettern in Ostrov (Eiland)
05.10.2025	Wandern	Pfade rechts und links des Rabenauer Grundes
12.10.2025	Klettern	Raus an den Fels – Kletterausfahrt der Jugend
02.11.2025	Klettern	Raus an den Fels – Kletterausfahrt der Jugend
08.11.-09.11.2025	Wandern	Herbst-Hütten-Wander-Wochenende
13.12.2025	Wandern	Höhlenwanderung im Elbsandstein

Anmeldung und aktuelle bzw. weitere Informationen auf unserer Homepage.



Ski Alpin im Erzgebirge

Text und Fotos: Christian Rucker



Der Kinderskikurs im Januar war die Auftaktveranstaltung für weitere Skiausfahrten. Die Kinder konnten ihre Skitechnik verbessern und ihre Eltern konnten entspannt den Tag am Skihang verbringen. Mit anderen Kindern macht das Skifahren auf jeden Fall mehr Spaß.

Zum ersten Skikurs in Altenberg sind wir mit dem Zug gefahren. Ein weiteres Skigebiet, wo das möglich ist, wäre Holzhaus. Leider war auch dieser Winter nicht gerade schneereich.

In Holzhaus wird nicht künstlich beschneit, das Skigebiet war geschlossen.

Anfang Februar fuhren wir deshalb nach Telnice. Dank Autobahn waren wir bereits in 40 Minuten vor Ort. Das Ausleihen der Skiausstattung gestaltete sich einfach. Im Gegensatz zu Altenberg mussten wir nicht warten. Dann war eine erste Fahrt mit dem Sessellift angesagt, die Ski an den Füßen. Später folgten noch erste Fahrten mit Tellerlift.



Das tschechische Personal leistete dabei ausgezeichnete Hilfestellung. Zum Schluss wurde auch noch ein "tschechischer" Schleplift getestet. Beim ersten Versuch, bei mir klemmte der Anker in den Kniekehlen, flogen wir beim heftigen Anrucken erst mal hin. Oh wie peinlich!

Ende Februar folgte die nächste Ausfahrt. Diesmal ging es nach Klíny. Diese Ausfahrt war zwar nicht weiter, dauerte aber mit 1:20 Stunde länger. Klíny ist ein kleines Skigebiet mit einem Sessel- und einem Teilerlift. Höhepunkte waren Fahrten über diverse Hügel des Funparks. Hier galt es die Geschwindigkeit so zu regulieren, dass man nicht gleich sonstwohin flog. Das Wetter war leider etwas grau. Gegen Ende regnete es

sogar. Immerhin klappte diesmal bei der Pause alles. Es gab, im Gegensatz zu Telnice, Pommes. Ohne die geht gar nichts!

Das größte Skigebiet hatten wir uns für Ende März aufgehoben. Die InterSkiregion Klínovec-Fichtelberg verbindet die zwei größten Areale des Erzgebirges auf deutscher und tschechischer Seite. Von den Pistenkilometern ist das Gebiet wahrscheinlich größer als das Skigebiet Stubaijletscher.

Die Ausfahrt in das attraktive Skigebiet war noch länger. Mit 1:40 Stunde aber noch vertretbar. In dem großen Skiareal sind viele Menschen unterwegs. Die Parkplätze füllten sich schnell. Das Ausleihen der Skiausrüstung dauerte erheblich länger.

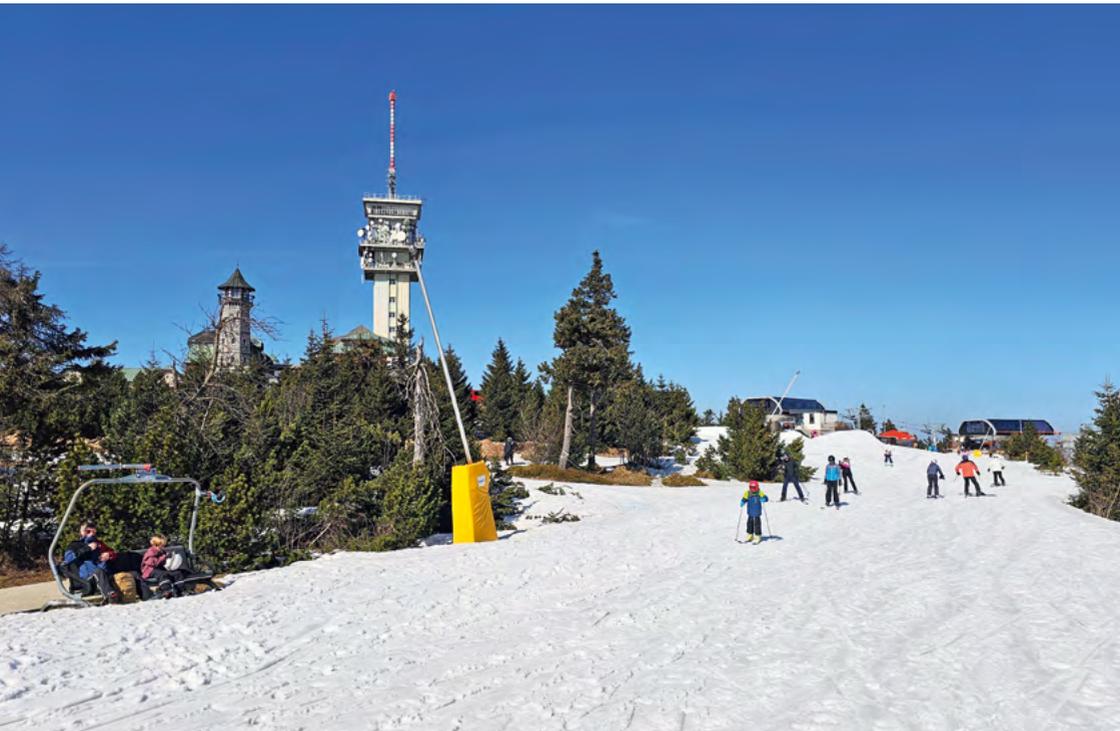


Nun ging es per Sessellift auf den Keilberg (Klínovec), mit 1.244 m der höchste Berg des Erzgebirges, hinauf. Eine blaue Piste, ausreichend breit, war der optimale Übungshang für unsere Kindergruppe. Isidor hatte zum Start noch Probleme mit den Rechtskurven. Irgendwie ging es immer nur nach links in den Wald. Und dort lag kein Schnee! Aber das bekamen wir in den Griff.

Später fuhren wir auch die Südabfahrt hinab. Diese überwindet einen Höhenunterschied von über 500 hm. Unsere Kindergruppe nutzte die blaue Abfahrt. Einmal war Isidor auf Grund eines Missverständnisses verloren gegangen. Ich fuhr noch einmal die gesamte blaue Piste hinab und wieder mit dem Lift hinauf. Er blieb verschwunden. Da kam er plötzlich hinter mir alleine mit dem Sessellift hinauf. Er hatte einen falschen Abzweig auf die rote Piste genommen.



Fast alle Kinder waren müde. Nur Hilde war noch fit genug, um mit mir einen Abstecher zum Skigebiet Neklid zu machen. Dieses Gebiet wurde erst in den letzten Jahren an das Skigebiet Klínovec angebunden. Und wieder ging ein toller Skitag zu Ende. Wir freuen uns bereits auf die nächste Skisaison!





Saisonbeginn - Kinderklettern am Oderwitzer Spitzberg

Text und Fotos: Christian Rucker



Es ist schon zur Tradition geworden. Unsere erste Kinderkletterausfahrt führt uns auf den Oderwitzer Spitzberg. Diesmal gab es aber einige Schwierigkeiten.

Es gab acht Stornierungen im Vorfeld! Viele waren krank oder geschockt von der

zeitigen Abfahrt 7:23 Uhr ab Dresden Hauptbahnhof. Dazu haben die 5-Jährigen Kletterzwerge das Felsklettern für sich entdeckt. Die Kletterzwerge durften ausnahmsweise einen Elternteil mitnehmen, so dass aus der Ausfahrt eine Familientour wurde.





Immer wieder schön die Zuganfahrt durch die Lausitz bis Oberoderwitz. Die Fahrt kann man zum Frühstück, Kennenlernen, Quatschen oder Schlaf Nachholen nutzen. Gegen Ende der Fahrt wird unser Kletterziel sichtbar. Gute 2 km und ein paar Höhenmeter liegen vor uns.

Unser erster Weg führte zum Kinderklettergarten am Gipfel. Die älteren Kinder stiegen vor, damit die Jüngeren Toprope klettern konnten. Natürlich wurde auch das Abseilen am Doppelstrang geübt. Die 5-Jährigen waren voll bei der Sache.

Später ging es zu den Sektoren weiter unten, in denen es wesentlich längere Routen gibt. Leider war es recht kühl und ein stetiger Wind machte das Stehen am Wandfuß sehr unangenehm. So fuhren wir nach einer kurzen Einkehr in der Spitzbergbaude, für die Kleinen gab es große Eisbecher, bereits zwei Züge eher nach Dresden zurück.

Das Wetter kann man nur nehmen, wie es kommt. Für Kinder, Eltern und Betreuer war es eine tolle Kletterausfahrt.







Raus an den Fels – Kinder klettern auf den Papst

Text: Henry Schmidt

Foto: Daniel Kurzreuther und René Behrisch



Am Sonntag, den 27. April 2025, freuten sich wieder zwölf Kinder auf das Klettern in der Sächsischen Schweiz. Wo könnte es aktuell passender hingehen als zum Papst?

Mit der S-Bahn fuhren wir am frühen Morgen von Dresden-Strehlen nach Königstein und anschließend mit dem Bus zu unserem Kletterziel. Leider mussten wir zu

Beginn eine ungeplante Pause von 20 Minuten einlegen, denn zwei Kletterkinder, die direkt an den Fels gebracht wurden, kamen zu spät. Das kam unserer Ungeduld natürlich nicht gerade entgegen. Dann endlich vollzählig, warteten 256 Treppenstufen auf uns. Zwischendurch lockte ein schöner Ausblick mit Fels und Bank. Aber nein, das war noch nicht unser Kletterziel.



Nach weiteren fünf Minuten hatten wir unser Basislager erreicht. Klettergurt mit Material anlegen, Felsen erkunden und den Vorsteiger sichern, das waren die Tätigkeiten, die zuerst ausgeführt werden mussten. Dabei erlebten wir einen kurzen Schreckmoment. Unser Vorsteiger meldete sich nicht, mit „habe Stand“ und wir hatten kurz Sorge, dass ihm etwas passiert sein könnte. Aber zum Glück hat er uns einfach nur nicht gehört und tauchte wenig später oben auf dem Felsen auf. Nun sind Gregory, Natalya und ich nachgestiegen. Oben angekommen, konnten wir einen wunderschönen Ausblick

genießen. Wir hatten bestes Kletterwetter, trocken, sonnig, noch nicht zu warm. Dann machten wir uns auf den Weg zur Abseilstelle, die am anderen Ende des Gipfelplateaus lag. Der Papststein ist auf seinem Plateau zerklüftet, sodass wir über mehrere breite Spalten klettern mussten. Immer gut gesichert, war das eine tolle Herausforderung, die wir mit viel Freude gemeistert haben. An der Abseilstelle angekommen, ließen wir uns nacheinander ab. Nach zwei weiteren Routen knurrte uns der Magen und es gab die gute Verpflegung, die uns unsere Eltern eingepackt hatten.





Nach der Mittagspause nahmen wir uns noch eine Route vor, die keinen klassischen Einstieg hatte. Stattdessen waren dort zwei hervorstehende Felsblöcke, auf die wir uns stützen mussten, um in die Route zu kommen. Der Mittelteil war dann leichter, aber am Ende wartete noch ein enger Spalt auf uns, durch den wir uns zwingen mussten (und das nach der Mittagspause). Hatte man dies geschafft, war man so gut wie am Ziel der Route. Einer der Betreuer schätzte die Route auf eine III. Die genaue Recherche

im Zug ergab dann einen Schwierigkeitsgrad VIIa. Na ja ... fast richtig.

Der Rückweg war unspektakulär. In Königstein musste allerdings noch eine Eispause eingelegt werden. Wir waren jetzt etwas spät dran! Aber die deutsche Bahn war, verlässlich wie immer, auch etwas zu spät. Nach einem tollen Kletterausflug kamen wir wieder in Dresden-Strehlen an und wurden von unseren Eltern abgeholt. Schon jetzt freuen sich alle, wenn es das nächste Mal heißt „Raus an den Fels“.



Die Alpen unter Hochspannung

Text und Foto: Kai-Uwe Ulrich



Was bedeutet die Energiewende für den Alpenraum? Wieviel Mitsprache an der Ausgestaltung erhält die ansässige Bevölkerung? Bremst Partizipation durch die Öffentlichkeit die Umsetzung von Maßnahmen zur Energiewende oder kann sie bei projektspezifischer Überzeugung auf lokaler/regionaler Ebene sogar die Umsetzung beschleunigen? Lassen sich über Kooperation mehr Vorteile für die Bevölkerung und Ziele der Nachhaltigkeit verwirklichen? Wird der Wasserturm Europas zum Retter der Ebene mit ihren überhitz-

ten Ballungszentren und ihrer dürstenden Agroindustrie?

Diese und viele andere Fragen wurden lebhaft diskutiert bei der mehrsprachigen CIPRA-Fachtagung „High Tension in the Alps“, die am 27. Februar von CIPRA Austria in Salzburg ausgerichtet wurde. Die Internationale Alpen-schutzkommission CIPRA – französisch für Commission Internationale pour la Protection des Alpes, gegründet 1952 – ist eine nicht-staatliche Dachorganisation mit über 100 Organisationen im gesamten Alpenraum.



Sie setzt sich für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen ein. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit Grußworten aus den Österreichischen Bundesministerien, die für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft und Regionen zuständig sind. **Wolfgang Pfefferkorn** von CIPRA International moderierte die Konferenz mit hohem Sachverstand.

Bereits die ersten beiden Keynotes näherten sich der komplexen Thematik aus ganz verschiedenen Richtungen. **Thomas Kießling** von der ETH Zürich beschäftigte sich mit den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen für die Alpine Raumordnung. Der Klimawandel wird vor allem die Hydrologie stark verändern. Bereits ab Mitte des Jahrhunderts wird Gletschereis als Rücklage rar, und Schnee auch im Winter zunehmend durch Regen ersetzt, was die jahreszeitliche Abflussverteilung sehr verändern wird. Der meiste Niederschlag fällt weiterhin im Winter. Im Alpenvorland, wohin die großen Alpenflüsse entwässern, ist der Wasserbedarf zur Bewässerung in der Landwirtschaft vor allem im Frühjahr und Sommer stark erhöht. Ergo bedarf es zukünftig neuer Wasserspeicher, um den „Wasserturm Europas“ am Leben zu erhalten, und die Talschaften vor Sturzfluten und Hochwasser zu sichern. Interessant war, dass im Zuge des Gletscherschwundes neue Seen entstehen werden. Allein für die Schweiz werden 700 neue Seen mit insgesamt 800 km² Fläche in den eisfreien Gletschergebieten prognostiziert.

Dies wurde am Beispiel des Gornergletschers unterhalb der Monte-Rosa-Hütte verbildlicht. Hier wird ein natürlicher See mit 46 Mio m³ Inhalt entstehen. Mit einer moderaten Staumauer könnte man das Seevolumen locker verdreifachen und damit das enge Mattertal essenziell vor Sturzfluten schützen und die Wasserversorgung der Talschaft sichern. KI-generierte Fotos zeigten, dass im „Endzustand“ die Einbettung eines Stausees zu Füßen des Matterhorns das Landschaftsbild nicht allzu sehr verändern würde im Vergleich zum Gornergletscher an dieser Stelle. Dies bedeutet für die Raumplanung im Hochgebirge, dass eine zweckdienliche pragmatische Abwägung der Landnutzungsform sinnvoller sein kann als ein dogmatisches Eingriffsverbot in den Naturraum. Andererseits bedarf es dann auch Gletschergebieten, in denen das Eingriffsverbot in den natürlichen Landschaftswandel Bestandsschutz genießen sollte.

Aufgrund der zunehmenden Instabilität des Gebirges und der Erosion wird auch die Sicherung von Bauwerken und Infrastruktur in den Siedlungsräumen immer wichtiger. Gebraucht würden „Zerfallsingenieure und -architekten“, ein neues Berufsbild könnte entstehen.

In der zweiten Keynote spannte **Stephan Tischler** (Universität Innsbruck, Präsident der CIPRA Austria) den Bogen von „Orten der Kraft“ (Sass da Grüm) und alten Kultplätzen über Nahrungsergänzungsmittel (Alpenpower) hin zur „Alpenbatterie“ und „Ökostrom aus dem Berg“.



Mit der Texteingabe „Energieproduktion und Speicherung in den Alpen“ ließ er ChatGPT ein apokalyptisch anmutendes Bild generieren, um zu zeigen, wie sich unsere künstliche Intelligenz heutzutage diese Zukunft vorstellt. Tischler verwies auf die Notwendigkeit einer langfristigen Planung und Strategie, eine Erkenntnis, die bereits vor 50 Jahren zur Begründung des Alpenplans motivierte: die Entwicklung und Umsetzung einer Alpenen Raumordnung.

Im dritten Block wurden kurz die für die Alpenstaaten geltenden relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen der EU skizziert. Laut RED III (Renewable Energy Directive) sind im übergeordneten öffentlichen Interesse Beschleunigungsgebiete für die Errichtung von Erneuerbare-Energien-Anlagen auszuweisen. Gleichzeitig dient das jüngst beschlossene Nature Restoration Law dazu, Gebiete für die Natur zu entwickeln oder wiederherzustellen. In der Schweiz gilt der Swiss Solar- und Windexpress (2023) und seit 1. Januar 2025 der Mantelerlass.

Lea Reusser vom SNAT in Bern stellte den Schweizer Kriterienkatalog (Neu et al. 2024) vor, eine Planungshilfe für die Ausweisung von Vorranggebieten für Photovoltaik (PV) und Windenergie. **Gernot Stöglehner** vom Institut für Bodenkultur der Universität Wien sieht in der Planung der Energiewende einen sozialen Lernvorgang mit Sachebene und Wertebene. Er begrüßt die

Beteiligungsmöglichkeiten an regionalen Energiegenossenschaften, plädiert aber auch für Energieeffizienz, um den steigenden Strombedarf zu dämpfen. Für Österreich erwartet Stöglehner in den nächsten Jahrzehnten einen zusätzlichen Strombedarf von 5 Donaukraftwerken oder 3.300 Kleinwasserkraftwerken, dazu 770 Windräder mit 5 MW oder 550 Windräder mit 7,2 MW, sowie 50 km² PV-Module oder 10.000 ha PV-Flächen.

Mauro Varotto von der Universität Padua führte mit dem Fallbeispiel des Vanoi-Stausees im Trentino vor, was passieren kann, wenn die Lokalbevölkerung erst dann „beteiligt“ wird, wenn ein Vorhaben von Regierungsseite bereits beschlossen und projektiert ist. Anstatt frühzeitig einen Interessensausgleich zwischen Ebene und Bergregion herbeizuführen und eine win-win-Situation anzustreben, wurden durch dieses Versäumnis gesellschaftliche Probleme geschürt und auf die Umweltbelastung projiziert, was zu Widerstand und Ablehnung des Vorhabens führte und die Polarisierung in der ansässigen Bevölkerung verstärkte: „Weshalb soll der Berg die Ebene retten, diese möge doch nachhaltiger wirtschaften!“ Folgerichtig wurde in der Diskussionsrunde danach gefragt, was der richtige Zeitpunkt für die Beteiligung der Öffentlichkeit sei. Wer sich wann wie beteiligen dürfe, hänge auch davon ab, welches spezifische Wissen vorhanden sei und wie damit umgegangen werde.



Schließlich sollten sich die Teilnehmer der Konferenz an einem der drei angebotenen Workshops beteiligen. Die Themengebiete waren „Grüne Infrastruktur“, „Partizipation“ und „Cross-sectoral cooperation“. In den Workshops wurden wiederum drei Gruppen gebildet. Quintessenz von Workshop 2 war, dass permanente Partizipation in allen Prozessstufen und über alle Ebenen und Gremien hinweg gefordert wurde, und sich ein Blick über Staatsgrenzen hinweg lohne, um andere Rechtsrahmen kennenzulernen. Vorhandene Netzwerke sollten effektiv genutzt und eine betreiberorientierte Planung vermieden werden. Unbeantwortet blieb, wer die Beteiligungsprozesse bedarfsgerecht leiten und koordinieren sollte. Als ein Beispiel aus Bayern wurde die „Windkümmerer-Initiative“ genannt. Diese könnte als Vorbild für „Energiekümmerer“ dienen.

Zum Ende der Fachtagung fasste der Geschäftsführer von CIPRA International, Herr Kaspar Schuler, das Fazit der Veranstaltung zusammen. Gute Partizipation müsse stets die Bevölkerung auf lokaler Ebene und über alle Generationen hinweg einbeziehen, ergebnisoffen sein und darf nicht beschränkt werden. Dabei sollten emotionale Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie wissenschaftliche Erkenntnisse. Die Kommunikation muss in der Alltagssprache stattfinden, wissenschaftliche Fakten entsprechend übersetzt werden. Als sinnstiftende Bereicherung sollte Kunst als Ausdrucksform zugelassen und eine Kultur mit Spielen und Lernen in Form von Mitmach-Aktio-

nen für die Bevölkerung organisiert werden. Letztlich muss das Vorsorgeprinzip überall dort gestärkt werden, wo wir über zu wenig Wissen verfügen.

Was mich gewundert hat, war die Kernaussage, die Energiewende bedeute nichts anderes als Strom-Erzeugung und Netzausbau. Ob dies zentral oder dezentral erfolge, sei noch nicht entschieden. Für mich unverständlich, warum das ein „entweder...oder“ System werden soll. Es liegt doch auf der Hand, dass Großindustrie und Ballungszentren besser zentral und Kleinbetriebe und Kommunen im ländlichen Raum besser dezentral versorgt werden, und alle die können, ihren Beitrag leisten. Kein einziges Wort zu Wasserstoff und -derivaten als Energieträger, selbst die für die Energiewende so essenzielle Energiespeicherung wurde kaum thematisiert. Zwar wurde gefordert, den Flächenverbrauch zu senken, aber die Bedrohung unser aller Existenz durch die stete, dogmatische Steigerung unseres Lebensstandards wurde mit keiner Silbe hinterfragt! Obwohl... in der Feedback-Runde via Mentimeter mit der Aufforderung, sein persönliches Schlüsselwort zur Tagung kundzutun, standen im Zentrum: „Questioning growth“ und „participation“. Alles in allem blieben viele Fragen unbeantwortet; auch diese, wie wir als Gesellschaft unseren Gesamtenergieverbrauch reduzieren können. Entgegnet wurde mit der Aufforderung, die Landnutzung proaktiv zu gestalten. Genau dazu bedarf es mehr Partizipation in einer Raumordnung von übergeordnetem öffentlichem Interesse!



Geschützte Alpentiere mit B: Birkhuhn und Europäischer Braunbär

Text: Dr. Kai-Uwe Ulrich

Anlässlich des Jubiläums „30 Jahre NATURA 2000“ haben DAV, ÖAV, AVS und der VzSB (Verein zum Schutz der Bergwelt) das Plakat „Geschützte Alpentiere“ mit 41 gezeichneten Tierarten der Vogelschutz- und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie herausgegeben. Die vier Vereine appellieren an die Öffentlichkeit: „Schützen und erhalten wir die Schönheit und Vielfalt der Alpen!“ Ab Heft 56 unserer Mitteilungen werden je zwei Tierarten kurz vorgestellt und Fachbegriffe erläutert.

Hauptquellen sind: Beiheft zum Natura 2000-Plakat Geschützte Alpentiere, erhältlich bei dav-shop@alpenverein.de und die DAV-Broschüre „Bergsteigen natürlich“ (Aufl. 06/22).

Wir setzen fort mit dem **Anfangsbuchstaben B** und stellen eine geschützte Vogel- und eine Säugetierart vor. Zunächst einige ergänzende Grundlagen zu den Natura 2000-Richtlinien und dem Schutzstatus der in diesem Heft vorgestellten Tierarten. Die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie und die Vogelschutzrichtlinie (VschrL) mit ihrem Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 und ihren Artenschutzbestimmungen bilden für den Naturschutz ein umfassendes rechtliches Instrumentarium zum Lebensraum- und Artenschutz in der EU (https://de.wikipedia.org/wiki/Natura_2000). Die Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, diese schützenswerten Gebiete und Habitate möglichst schnell, jedoch innerhalb von sechs Jahren, als besondere Schutzgebiete auszuweisen. Überdies sind sie

verpflichtet, in den ausgewiesenen Gebieten für einen in der FFH-Richtlinie „günstigen Erhaltungszustand“ der jeweils bedeutsamen Artenvorkommen und Lebensräume zu sorgen und alle sechs Jahre an die Kommission zu berichten.

Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (VschrL):

s. Beitrag in Sektionsmitteilungen Heft Nr. 60/03 2025, S. 28

Anhang II der VschrL: Dort sind alle Arten aufgeführt, deren Bejagung im Rahmen der jeweils geltenden Gesetze der Staaten erlaubt ist.

Anhang II A: Die in Art. 7 der RL aufgeführten Arten dürfen in den geografischen Meeres- und Landgebieten, in denen diese Richtlinie Anwendung findet, bejagt werden.

Anhang II B: Die im Anhang II B aufgeführten Arten dürfen nur in den Mitgliedsstaaten, in denen sie angegeben sind, bejagt werden.

Anhang II* der FFH-Richtlinie: Im Anhang II der FFH-Richtlinie sind mit einem Sternchen (*) markiert: prioritäre Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für die aufgrund ihrer Gefährdungssituation für die Erhaltung eine besondere Verantwortung besteht. Die Einleitung von Schutzmaßnahmen wird als gemeinsame Aufgabe aller Mitgliedsstaaten angesehen.

Anhang IV der FFH-Richtlinie: s. Beitrag in Sektionsmitteilungen Heft Nr. 58/09 2024, S. 21



Birkhuhn

(*Lyrurus tetrix*, Syn.: *Tetrao Tetrix*)

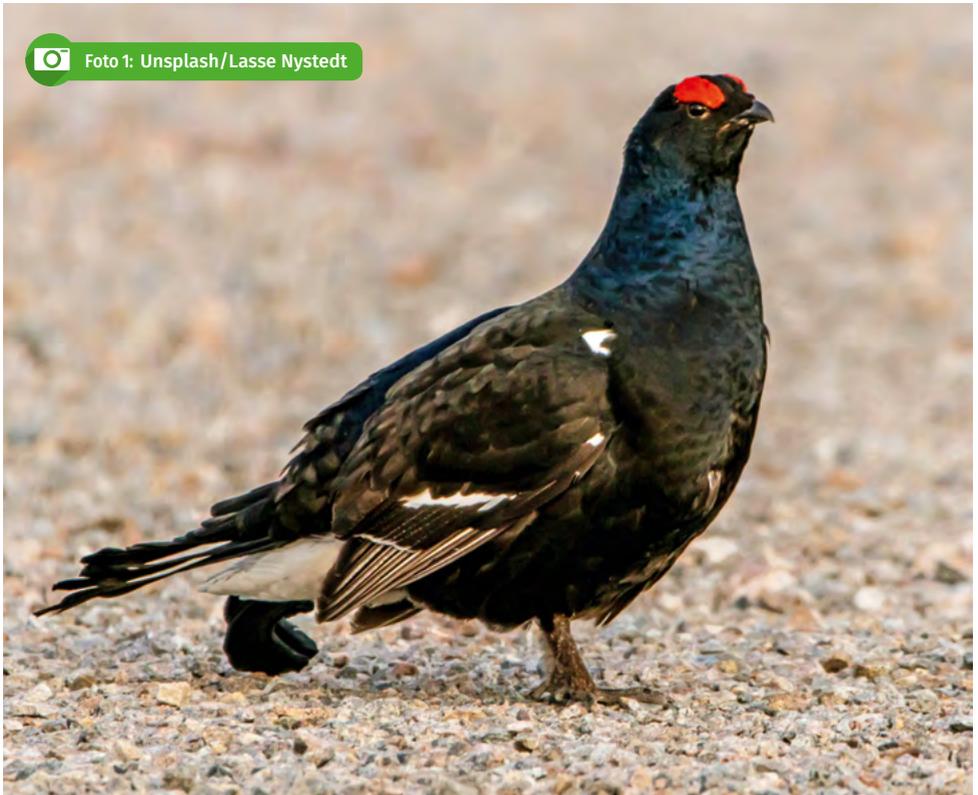
Natura 2000-Schutzstatus: VschRL I, VSchRL II B

Merkmale:

Mit einer Länge von bis zu 45 cm und Spannweite von 65 cm (Weibchen) bzw. einer Länge bis 60 cm und Spannweite von 80 cm (Männchen) ist das Birkhuhn ein mittelgroßes Raufußhuhn. Die Männchen sind mit bis zu 1,7 kg mitunter doppelt so schwer wie die Weibchen; sie zeichnen sich außerdem durch eine im Gegensatz zu den Weibchen auffällige Gefiederfärbung aus mit nahezu schwarzem Oberkörper, der an Kopf, Hals und Rücken teils stahlblau oder violett glänzt. Die Flügel- sowie Schwanzunterseite der Hähne ist weiß; auffällig ist auch der rote Hautlappen über den Augen („Rosen“). Das Gefieder der vorderen Rückenpartie und der Schulter ist braunschwarz. Charakteristisch sind der leierförmige Schwanz und die weißen Flügelbinden. Die Henne hat ein überwiegend rostbraunes und schwarzbraun gefärbtes Gefieder sowie schmale, helle Flügelbinden und einen Gabelschwanz.



Foto 1: Unsplash/Lasse Nystedt





Verbreitung:

Voralpen ab 700 m; Alpen 1.000–2.400 m. In Nordeuropa besiedelt das Birkhuhn die Wald- und Waldsteppenzone. In Mitteleuropa ist das Birkhuhn hauptsächlich auf die Alpen und Mittelgebirge beschränkt, so Oberpfälzer Wald, Rhön, Bayerischer Wald. Nach Schätzung gab es 2010 in Deutschland noch etwa 2.000 Tiere, 2017 waren es nur 1.200 Individuen. Davon leben 80 % in den Alpen. In der Schweiz kommt das Birkhuhn nur in den Alpen und Voralpen vor. In Deutschland leben 80–90 % des Birkhuhns in den Alpen im Bereich der Waldgrenze. Für Österreich (Stand 2004) werden 10.000 bis 15.000 Individuen angegeben. In der Schweiz ist die Art nur auf die Voralpen und Alpen beschränkt. Dort gibt es 7.000 bis 10.000 Paare (Tendenz abnehmend, Stand 2004). Erhobene Balzplätze in Südtirol (2009): auf 1.073 Balzplätzen 2.173 Hähne und 987 Hennen.

Lebensraum:

Alpine Matten, Zwergstrauchheiden, hochgelegene, offene Wälder, Moore in Höhenlagen zwischen 1.000 und 2.400 m. Das Birkhuhn präferiert die obere Nadelbaumgrenze, ist aber auch in vielen anderen Bereichen zu finden, zum Beispiel am Rand von Buchen-Nadel-Mischwäldern. Generell bewohnen Birkhühner sehr gerne Nordhänge, die kühler und feuchter als andere Hänge sind.

Nahrung:

Ähnlich dem Auerhuhn: das Birkhuhn ernährt sich von Samen und Knospen, Beeren und Baumadeln. Dazu kommen im Sommer Insekten und Würmer.

Nachwuchs:

Das Birkhuhn vollführt während der Paarungszeit ritualisierte Balztänze, in denen sich die Männchen gegenseitig auch schwer verletzen können. Nach der Paarung kümmern sich allein die Weibchen um das Gelege. Die bis zu zwölf Eier werden dabei 25 Tage lang bebrütet. Das Birkhuhn kann bis zu 15 Jahre alt werden.



Jagd:

Bis auf Deutschland und Slowenien ist die Birkhuhn jagd in den Alpenländern erlaubt. Wie beim Auerhuhn sind in Österreich die Jagdzeiten und Jagdvorschriften in den einzelnen Bundesländern verschieden. In Tirol wird der Birkhahn im Frühjahr bejagt; in Südtirol ist die Jagd auf den Birkhahn im Herbst vom 15.10. bis 15.12. erlaubt, wobei alljährlich ein Abschussplan zu erstellen ist. Die jagdliche Nutzung unterliegt somit der Verträglichkeit der Höhe des Abschusses. In der Schweiz werden jährlich 400–500 Birkhähne als Sport- und Freizeitaktivität geschossen.

Gefährdung:

Lebensraumverlust, fortschreitende Gehölzsukzession; Sommer- und Wintertourismus. Besonders gravierend sind Erschließungen für den Wintersport. Bau und ständige Erweiterungen von Liftanlagen und flächenverbrauchende Pistenplannen vernichten die natürlichen Lebensräume des Birkwildes. Bergstationen werden häufig auf bisherige Balzflächen des Birkwildes gebaut. Forstwirtschaftliche und touristische Erschließungen führen zur Aufsplitterung von Populationen und schließlich zu Verlusten von Tierpopulationen. Im Winter verbringt das Birkwild die Nacht in gegrabenen Schneemulden, die es nur morgens und abends zur Nahrungsaufnahme oder Äsung verlässt. Von Wintersportlern aufgescheucht, kostet dies den Tieren einen starken Energieverlust. In Deutschland und in Slowenien ist eine Bejagung des Birkhuhns verboten. Der Bestand des Birkhuhns ist in fast allen Alpenländern abnehmend.

Beitrag zum Vogelschutz:

Um Störungen des Birkhuhns möglichst zu vermeiden, sollten die jeweiligen örtlichen Tourenempfehlungen und Betretungsregelungen beachtet werden, bspw. in Wald-Wild-Schongebieten und entlang beliebter Tourenskiwege. Wichtiges Instrument zum Erhalt der hiesigen, noch verbliebenen Birkhuhn-Populationen ist der Alpenplan; Änderungen an den Zonierungen dieses Raumordnungsinstrumentes hätten nicht absehbare Folgen auf die bayerischen Birkhuhn-Bestände.

Lesenswert:

https://www.alpenverein.de/artikel/das-birkhuhn_7c132763-af84-43b7-9c9a-eae500197998



Europäischer Braunbär (*Ursus arctos*)

Natura 2000-Schutzstatus: FFH II*, FFH IV



Merkmale:

Aufgerichtet hat er eine Größe von 170–220 cm, 100–350 kg, Männchen sind größer und schwerer als Weibchen; Kopf breit, Schnauze lang. Abdruck des Vorderfußes etwa 16 cm, der des Hinterfußes etwa 26 cm.

Verbreitung:

Die größte Bärenpopulation in Europa gibt es in Rumänien mit 5.700 Tieren; in der Slowakei leben 700–900 Bären, in Slowenien 500–700, in Kroatien 600–800 Tiere. In Schweden, Norwegen und Finnland leben etwa 5.000 Bären. In den Kantabrischen Alpen (Nordspanien) nimmt die Zahl der Braunbären seit 1990 stetig zu – ein Ergebnis der Arbeit von EuroNatur und ihrem spanischen Projektpartner. Italien bringt es nur auf kaum 100 Exemplare, eine Population im Trentino, die andere in den Abruzzen. Zwischen 1760 und 1800 wurden im Bayerischen Wald bei Zwiesel ca. 60 Bären erlegt. 1835 wurde in Bayern bei Ruhpolding der letzte Bär erlegt.



In der Schweiz, im Unterengadin, wurde 1904 der letzte Bär erschossen. 2019 wurde im Allgäu ein Bär anhand der Exkremente nachgewiesen und eine Woche später bei Garmisch durch eine Fotofalle. 2006 tauchte in den Bayerischen Alpen nach über 170 Jahren wieder ein Bär auf. Von der Bayerischen Staatsregierung als „Problembär“ eingestuft und zum Abschuss freigegeben, wurde der Bär, genannt Bruno, am 26.06.2006 auf der Kumpflalm/Rotwandgebiet erschossen. In Österreich gibt es derzeit keine Population, sondern nur Einwanderer aus Slowenien oder Italien. Im Trentino lebten 2021 73–92 Bären. Auch in der Schweiz wandern gelegentlich Bären aus Italien ein. Zwei Tiere wurden als „Problembären“ erschossen, so 2008 und 2013. Die meisten Bären wandern freiwillig wieder nach Italien zurück oder werden abgeschoben.

Lebensraum:

Großräumige Waldgebiete und Gebirgswälder, in den Alpen zwischen 700 und 1.800 m; sein Aktionsraum beträgt etwa 100 km². Der Braunbär ist ein Einzelgänger, nur zur Paarung sind die Tiere zusammen. Die Jungtiere (meistens 2–3) kommen im Januar oder Februar in der Winterhöhle der Bärin zur Welt und müssen von der Mutter rund um die Uhr versorgt werden. Die Bärin kann in dieser Zeit die Höhle nicht verlassen. Nach 5–6 Monaten verlassen die Jungen kurzzeitig die Höhle. Die Jungtiere bleiben 2–2,5 Jahre bei der Mutter. Braunbären machen keinen Winterschlaf, sondern sie begeben sich zur Winterruhe in Höhlen, die sie mit Gras auspolstern. Dabei verringert sich die Körpertemperatur nur wenig; Herzschlag und Atemfrequenz nehmen dagegen stark ab. Im Frühjahr haben die Tiere etwa ein Viertel ihres Gewichtes verloren.

Nahrung:

Die Tiere haben einen „Bärenhunger“. Um sich den Winterspeck anzufressen, benötigen sie täglich 20.000 Kalorien. Die Nahrung ist zu 75–80 % vegetarisch: Obst, Nüsse, Pflanzen, Wurzeln, Beeren, Pilze; die fleischliche Nahrung besteht meistens aus kleinen Säugetieren wie Murmeltiere oder Mäuse, dann Vögel und deren Eier, ebenso Insekten, auch Aas oder Kadaver von größeren Säugern. Mit ihren prächtigen Pranken können sie auch Rehe und Hirsche erlegen. Auch Weidetiere wie Schafe, Ziegen und Jungrinder werden angegriffen, wenn es an anderer Nahrung fehlt.

Gefährdung:

Lebensraumverlust und Wilderei.

Lesenswert:

<https://www.euronatur.org/unsere-themen/baer-wolf-luchs/baeren-in-europa/steckbrief-braunbaer-ursus-arctos>, zum Download: Richtiges Verhalten im Bärenggebiet

Neues von der Dresdner Hütte

Text: Ludwig Gedicke | Foto: Christian Rucker

Die ersten fünf Monate der Wintersaison 2025 sind mit einer erneuten Steigerung der Nächtigungen gegenüber dem Vorjahr von 11.500 auf 13.250 abgeschlossen.

Die bereits im Herbst vorbereiteten Schipisten haben bis Anfang Mai gute Verhältnisse geboten, auch wenn im Umfeld nur wenig Schnee die Berge bedeckte.

Am 03.05.25 wurde die Hütte geschlossen und wird am 26./27.06.25 u.a. mit dem üblichen Arbeitseinsatz zum Wegebau in die Sommersaison starten.

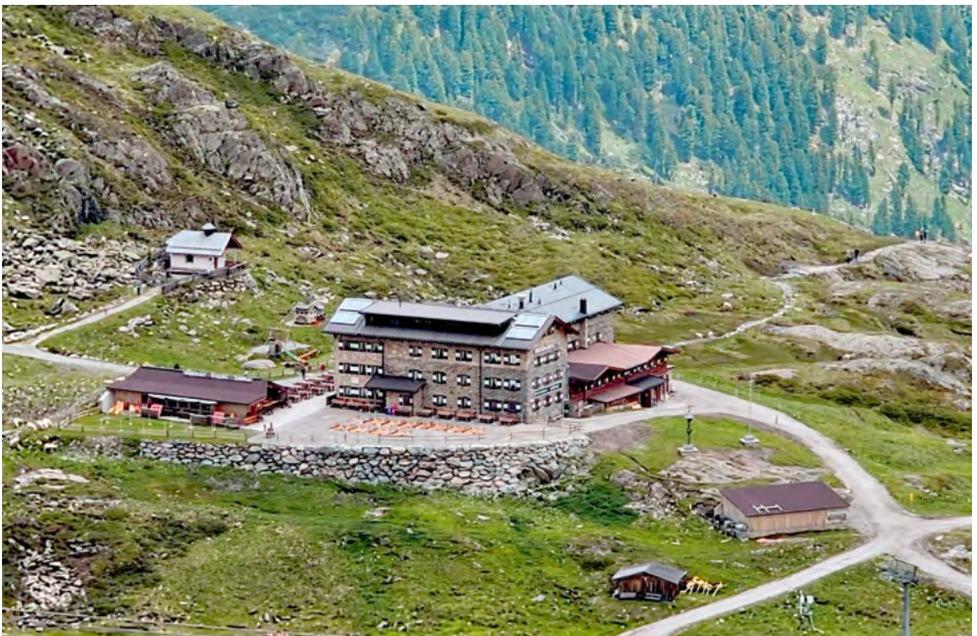
Um für unsere Gäste eine optimale und frühzeitige Urlaubs- und Tourenplanung zu ermöglichen, sind in der Sommersaison die Nächtigungen für die Dresdner Hütte über

das Buchungsportal des Alpenvereins zu buchen. Dies spart, so hoffen wir, auch dem Pächter und uns Personal ein.

Die Realisierung der beabsichtigten Baumaßnahmen konnte noch nicht erfolgen, die notwendige schriftliche Baugenehmigung steht noch aus.

Unabhängig davon laufen die Planungen für eine Garage und einen Abstellraum für Geräte sowie für die dringend notwendige Sanierung der Abwasserleitungen (Baujahr 1968) und Toiletten für Tagesbesucher im Erdgeschoss des Schlafhauses weiter.

Am 13.09.2025 wird die Dresdner Hütte ihren 150. Geburtstag feiern. Die Vorbereitungen für diese Geburtstagsfeier sind weitgehend abgeschlossen.



Zwischen Tradition und moderner Zeit

Text: Helmut Schulze

Fotos: Karl Däweritz, Helmut Schulze

Als ich im Frühjahr 1982 vom Klettervirus infiziert wurde, hatte ich Glück. Nach 15 Jahren Pause gab es eine Neuauflage des diesmal dreibändigen Kletterführers von den Gipfeln der Sächsischen Schweiz. Um Klettermaterial, Lehrbücher oder gar Bildbände über den geliebten Sport an den Sandsteintürmen war es weniger gut bestellt. Da freuten wir junge Kletterer uns über alles, was wir in die Finger bekommen konnten. 1986 war es dann soweit, die zweite – erweiterte – Auflage des Buches „Klettern im sächsischen Fels“ von Karl Däweritz kam in den Handel.

Auf der einen Seite enthielt das Buch beeindruckende Aufnahmen, wie jene vom Großen Wehlturm. Für mich damals unvorstellbar, hängen die Kletterer aufgereiht, Ameisen gleich, in der glatten Flucht der „Wand im Morgenlicht“, heute auch bekannt als "Superlative" – oder wie Fritz Eske, der mit einem um die Brust geschlungenen Seil mit dem Einbindeknoten auf dem Rücken den Dolch an der Rohnspitze empor hängelt. Andere Fotos wirkten schon damals etwas aus der Zeit gefallen. „Mit dem Frühzug aus Dresden treffen in Schmilka viele Bergsteiger ein“ lautete die Unterschrift eines Fotos, auf dem

eine Gruppe Kletterer in Kniebundhosen gekleidet und „Himbeeren“ auf den Rücken durch den Ort läuft. In einem derartigen Outfit wollten wir damals auf keinen Fall durch unsere Felsenwelt vagabundieren. Bunte Trainingshosen und ebenso farbenfrohe Rucksäcke aus tschechischer Produktion waren für uns das Maß der Dinge. Dennoch: Heute mit Jahrzehnten Abstand, sind diese Bilder wertvolle Zeitzeugnisse.

So steigt auf einem anderen Bild der Amerikaner Henry Barber im modernen Hüftgurt durch die Nordwestwand der Sommerwand oder eine junge Frau sichert ihren Vorsteiger mit HMS-Sicherung. So gesehen präsentiert uns das Buch den Wandel vom altherwürdigen sächsischen Bergsteigen zum modernen Klettern.

Mit der Kenntnis der heutigen Sicherungstechnik und um das Wissen der Gefahren, läuft es einem beim Betrachten des einen oder anderen Fotos schon kalt den Rücken herunter. Da klettert die Seilschaft Eske/Kalkbrenner den Säbel am Domwächter. Der Nachsteiger sitzt am Ring und sichert mit Brustkreuz den ohne weitere Zwischensicherungen fünf Meter über ihm an kleinen Leisten hängenden Seilersten. Wahnsinn!

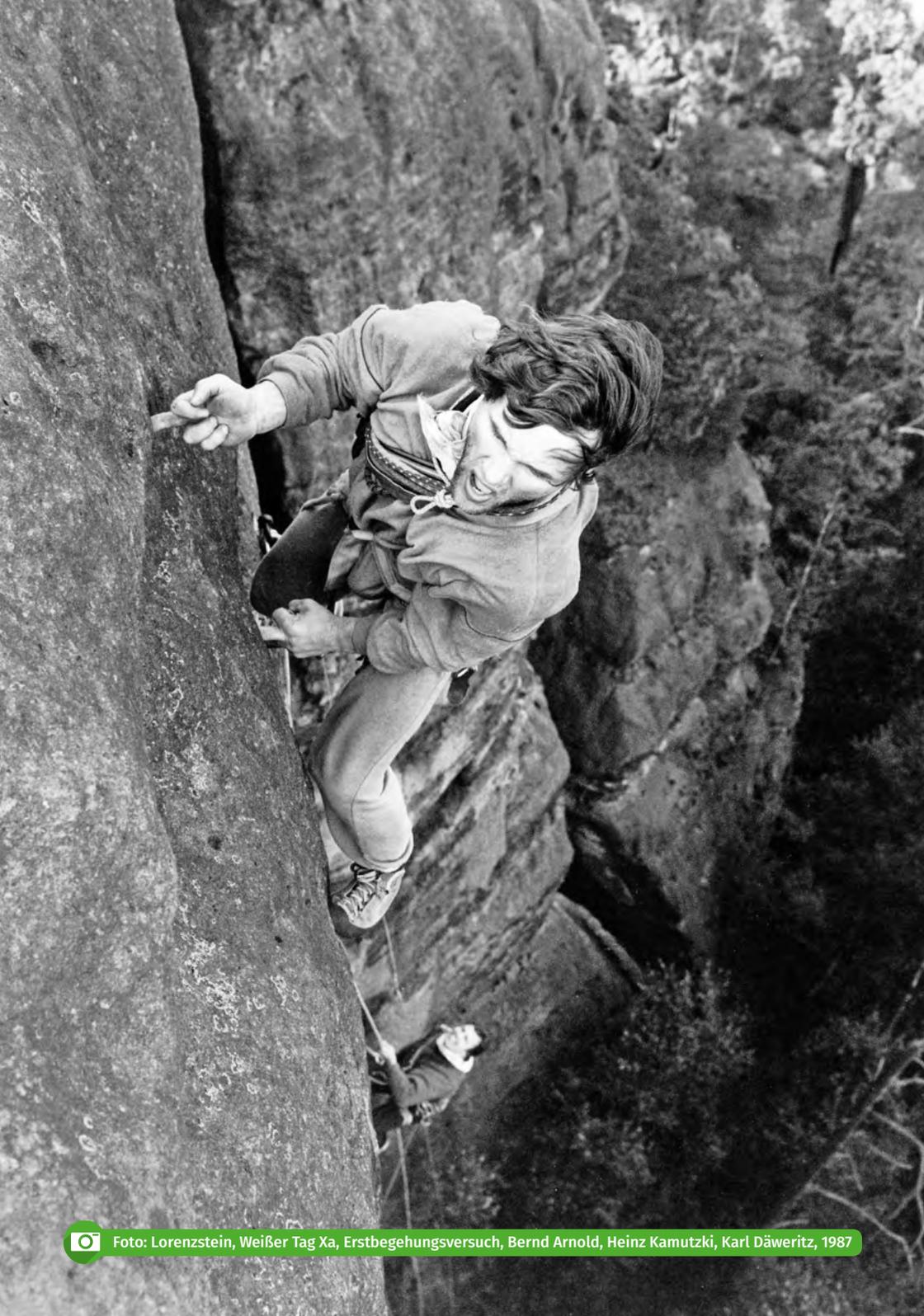


Foto: Lorenzstein, Weißer Tag Xa, Erstbegehungsversuch, Bernd Arnold, Heinz Kamutzki, Karl Däweritz, 1987

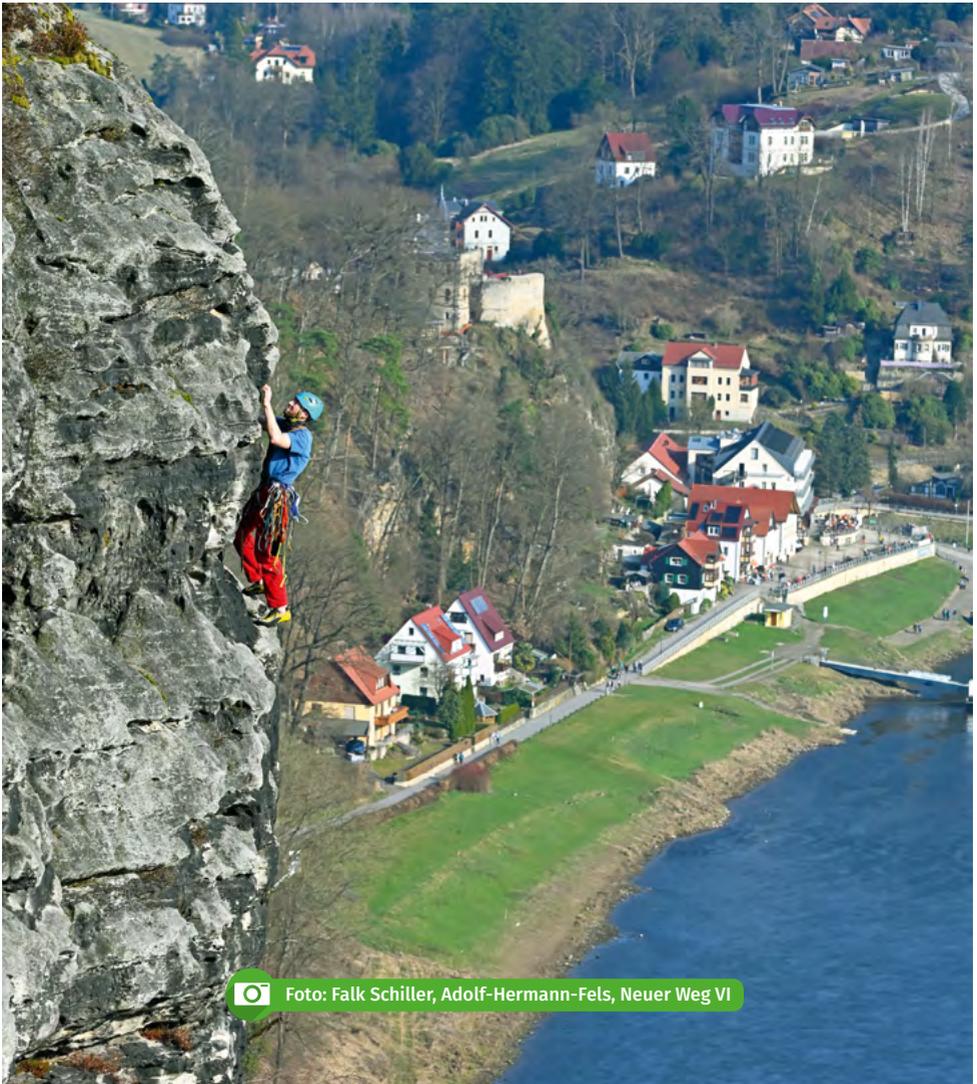


Das hier nun abgebildete Foto von Karl Däweritz, welches Bernd Arnold anno 1987 bei einem Erstbegehungsversuch des späteren „Weißen Tages“ am Großen Lorenzstein zeigt, ist meiner Meinung eines der ausdrucksstärksten Kletterfotos des Elbsandsteingebirges jener Epoche. Es steht stellvertretend für die Ära Arnold. Kampfgeist und Dynamik springen den Betrachter förmlich an. Und gleichzeitig repräsentiert diese Schwarz-Weiß-Aufnahme

die Ästhetik der Fotografie der siebziger und achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts.

Leider schwammen mit dem Augusthochwasser der Gottleuba 2002 die vom Fotografen im Keller seiner Pirnaer Wohnung gelagerten Negative davon.

Karl Däweritz feiert am 25. Juni seinen 90. Geburtstag.



TOUREN UND KURSE

Neben Hütten- und Hochtouren in den Alpen haben wir auch regionale Touren im Angebot. Bei der Planung benötigen vor allem Mehrtagestouren und Kurse besondere Sorgfalt. Eine frühzeitige Anmeldung gibt dem Touren- und Kursleiter die nötige Planungssicherheit.

Leider können wir an dieser Stelle nicht das vollständige Programm veröffentlichen. Insbesondere unsere zahlreichen Tagestouren sind wie gewohnt auf unserer Homepage veröffentlicht.
<https://www.dav-dresden.de/touren-kurse/touren/touren>





Tagestouren

Datum	Tourenbeschreibung	Verantwortlich
04.06.2025	Mittwochswanderung: Halbe Runde um die Talsperre Gottleuba Unsere Wanderung führt uns an die Talsperre Gottleuba, die wir ca. zur Hälfte umrunden und besichtigen werden.	Dieter Zimmermann
07.06.2025	Forststeig-Tour auf der „quiriligen“ Labyrinth-Route Wanderung auf dem Forststeig Elbsandstein	Ralf Schmädicke
14.06.2025	Entlang der böhmischen Grenze Als echte Grenzgänger die Landschaft genießen	Uwe Heise
15.06.2025	Wir wandern Teile des Jakobsweges Die Via Regia von Kamenz bis Königsbrück (2)	Joachim Beiler
05.07.2025	Grenzüberschreitende Forststeig-Tour auf der Zschirnstein-Route Grenzüberschreitende Wanderung auf dem Forststeig Elbsandstein	Ralf Schmädicke
12.07.2025	An der westlausitzer Bergkette entlang Entlang der Bergkette, die sich von Kamenz bis in die Oberlausitz zieht, wollen wir von Prietitz bis nach Pulsnitz wandern.	Volker Schurig
16.08.2025	Kammtour von Děčín/ Tetschen nach Vysoká Lípa/ Hohenleipa Wanderung auf dem alten böhmischen Kammweg	Ralf Schmädicke
17.08.2025	Stiegentour Sächsische Schweiz Schmilka - Kleine Bastei - Starke Stiege - Oberer Terrassenweg - Zurücksteig - Höllenwand - Domstiege - Rotkehlchenstiege - Unterer Terrassenweg - Rübzahlstiege - Kleiner Kuhstall - Lehnsteig - Schmilka	Matthias Warstat
24.08.2025	Zittauer Gebirge – gemütliche Gipfeltour um Oybin Teufelsmühle - Gratzer Höhle - Töpfer - Luisenhöhe - Scharfenstein - Brandhöhe – Oybin	Matthias Warstat
27.08.2025	Im Osterzgebirge auf ruhigen Wegen Wir Wandern von Altenberg über das Bielatal und Hochwald nach Schmiedeberg	Joachim Beiler
30.08.2025	Kammtour von Vysoká Lípa/ Hohenleipa zum Studenec/ Kaltenberg Wanderung auf dem altneuen böhmischen Kammweg	Ralf Schmädicke
11.09.2025	Aufstieg zur Dresdner Hütte über Mutterberger See Von der Mutterbergalm durch die Scharte der Egesennieder zur Dresdner Hütte	Brigitte Röller
12.09.2025	Tagestour zur Sulzenauhütte mit Überschreitung der Trögler	Steffen Milde
12.09.2025	Dresdner Hütte - Hinterer Daunkopf (3225 m) und zurück Besteigung des hinteren Daunkopfes über Gamsgarten und Rückweg über den Egesensee.	Uwe Heise
12.09.2025	Naturkundliche Expedition im Hochgebirge Wir begeben uns auf eine Zeitreise in die letzte Eiszeit, die das Hochgebirge entscheidend geformt hat.	Christian Rucker
13.09.2025	Tagestour zum Aperen Freiger Wir wandern von der Dresdner Hütte über das Peiljoch zum Aperen Freiger und zurück.	Torsten Berndt
13.09.2025	Exkursion im Umfeld der Dresdner Hütte Exkursion rund ums Wasser in Hüttenumgebung / halbtags	Christian Rucker
14.09.2025	Abstieg von der Dresdner Hütte über Peiljoch Von der Dresdner Hütte über das Peiljoch zur Bushaltestelle Grawaal	Brigitte Röller
21.09.2025	Wir wandern Teile des Jakobsweges Die Via Regia von Königsbrück nach Großenhain (3)	Joachim Beiler
27.09.2025	Kammtour von Česká Kamenice/ Böhmisches Kamnitz zum Jedlova/ Tannenberg Wanderung auf dem altneuen böhmischen Kammweg	Ralf Schmädicke



Mehrtagestouren

Datum	Tourenbeschreibung	Verantwortlich
25.07.- 27.07.2025	Frauen-Trekking auf dem Kammweg Erzgebirge-Vogtland Bei dieser Tour sind wir Frauen unter uns. Wir wandern drei Tage auf dem Kammweg Erzgebirge-Vogtland und schließen an die im vergangenen Jahr gewanderte Strecke an.	Anke Wolfert
07.08.- 10.08.2025	Trainerausfahrt – Großglockner über den Stüdlgrat Auf Österreichs höchsten Berg über einen der Felsgrate. Die Tour ist an aktive Trainer der Sektion Dresden gerichtet.	Christian Rucker
23.08.- 30.08.2025	Hohe Tatra Wander- und Gipfelwoche im kleinsten europäischen Hochgebirge.	Thomas Rinkes
08.09.- 14.09.2025	Stubaier Höhenweg Ost Wir erwandern den Ostteil des Stubaier Höhenweges von Neustift zur Dresdner Hütte und können den ein oder anderen Gipfel besteigen. Am Samstag nehmen die Mitglieder unserer Sektion am Festakt zum 150-jährigen Bestehen der Dresdner Hütte teil.	Torsten Berndt
10.09.- 14.09.2025	Pitztal Ötztal Stubaital Hüttentour zum 150 Jahre Dresdner Hütte-Jubiläum Wanderung vom Nördlichen Geigenkamm ins Ötztal, vom Windachtal in den Stubaier Alpen zur Dresdner Hütte.	Olaf Hübner
11.09.- 13.09.2025	Jubiläumstour über Hochstubaihütte zur Dresdner Hütte Sölden - Hochstubaihütte - Hildesheimer Hütte - Dresdner Hütte	Matthias Warstat



Klettern

Datum	Tourenbeschreibung	Verantwortlich
07.06.- 09.06.2025	Pfingstklettern in der Fränkischen Schweiz Unser Ziel sind die phantastischen Kletterfelsen in der Fränkischen Schweiz. Wir übernachten auf einem Campingplatz.	Thomas Rinkes
29.06.2025	Sektionsklettern Juni Klettern in der Sächsischen Schweiz	Falk Schiller
04.07.- 06.07.2025	Geraer Hütte und Fußstein Bergsteigen und Alpinklettern am Fußstein	Bernd Herold
27.07.2025	Sektionsklettern Juli Sektionsklettern im Elbsandsteingebirge	Christian Rucker
30.08.2025	Sektionsklettern August Sektionsklettern für Jung und Alt	Bernd Herold
06.09.- 09.09.2025	Alpines Klettern im Wilden Kaiser Wir klettern einige Mehrseillängen im Wilden Kaiser. Basislager ist das Stripsenjochhaus.	Christian Rucker
21.09.2025	Sektionsklettern September Sektionsklettern im Elbsandsteingebirge	Christian Rucker
26.10.2025	Sektionsklettern Oktober Klettern im Elbsandsteingebirge	Falk Schiller





Kurse

Datum	Kurs	Verantwortlich
11.06.- 12.06.2025	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker
14.06.2025	Auffrischung Spaltenrettung und Selbstrettung Wiederholung und Festigung der Kenntnisse bei der Spaltenrettung	Bernd Herold
02.07.- 06.07.2025	Basiskurs Alpin Fels und Eis Der Kurs soll Mitglieder ansprechen, welche sicher und selbstständig alpin unterwegs sein wollen und ihr persönliches Können auffrischen wollen, wenn der Grundkurs Fels und Eis längere Zeit zurück liegt.	Thomas Rinkes
23.07.- 24.07.2025	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker
26.07.- 31.07.2025	Rund um den Hochfeiler – meine erste Hochtour Du bist gern im hochalpinen Gelände unterwegs und hast bereits einfache Dreitausender ohne Gletscherkontakt bestiegen. Nun möchtest du mit leichten Hochtouren anfangen und Wissen zum sicheren Begehen von Gletschern und leichten Felsgebieten erwerben.	Gregory Lecrivain
13.08.- 14.08.2025	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker
15.08.- 20.08.2025	Alpinklettern für Anfänger und Fortgeschrittene in den Lechtaler Alpen Vermittlung bzw. Wiederholung von Kenntnissen und Fähigkeiten, die eine selbstständige Durchführung einfacher/leichter alpiner Klettertouren ermöglichen. Anwendung des Wissens in gemeinsam geplanten und betreuten Klettertouren.	Gerit Sophie Heidel
23.08.- 27.08.2025	Ausbildungskurs Bergwandern Alpin in den Ötztaler Alpen Alpiner Basiskurs in anspruchsvollem Wandergelände für Einsteiger und Geübte (4 Tage)	Sven Thamm
02.09.- 06.09.2025	Kompakt-Hochtourenkurs im Schatten des Großglockners Im Herzen der Glocknergruppe verbringst du 4 Nächte auf der Oberwalderhütte, die durch ihre Gletschnähe ein idealer Stützpunkt für viele leichte Hochtouren ist.	Gregory Lecrivain
09.09.- 14.09.2025	Ausbildungskurs Souverän im Hochgebirge wandern Alpiner Praxis-Kurs zur Verbesserung des Selbstvertrauens beim Bergwandern, mit Überschreitung des Hinteren Daunkopfes (6 Tage)	Kai-Uwe Ulrich
10.09.- 14.09.2025	Gletscherkurs in den Stubaier Alpen (Müllerhütte) Die optimale Vorbereitung für unsere Hoch- und Skihochtouren. Wiederholung Spaltenrettung und was man sonst noch so auf dem Gletscher beachten sollte.	Christian Rucker
17.09.- 18.09.2025	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker
08.10.- 09.10.2025	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker
12.11.- 13.11.2025	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker
20.11.- 21.11.2025	Umgang mit der Angst beim Klettern Der Kurs richtet sich an alle, die gerne mehr darüber erfahren möchten, wie sie mit ihren Ängsten beim Klettern umgehen können.	Linda Krause
27.11.- 30.11.2025	Schöner Skifahren – Saisonstart auf der Dresdner Hütte Nach dem heißen Sommer wollen wir uns für die neue Skisaison fit machen. Wir verbessern in Gruppenarbeit unsere Skitechnik auf und neben der Piste. Basislager ist unsere Dresdner Hütte.	Christian Rucker
10.12.- 11.12.2025	Anfängerkurs Toprope Kletterhallenkurs zum DAV-Kletterschein Toprope	Christian Rucker



Mit Langlaufski von Bad Flinsberg nach Spindlermühle

Text: Johanna Behrisch
Fotos: Christian Rucker und René Behrisch



Am 1. März 2025 starteten wir, eine sechsköpfige Gruppe, zu einer Langlauf-Skitour durch die beeindruckenden Gebirgsketten des Iser- und Riesengebirges, die uns über die Grenze zwischen Polen und Tschechien führte. Die erste Etappe führte uns von Świeradów-Zdrój (Bad Flinsberg) bis nach Špindlerův Mlýn. Am nächsten Tag ging es von dort aus weiter nach Harrachov.

Unsere Reise begann früh am Morgen mit einer Zugfahrt von Dresden nach Świeradów-Zdrój (Bad Flinsberg). Gegen 11 Uhr kamen wir in Bad Flinsberg an und starteten in eine anspruchsvolle Etappe. Die ersten Kilometer mussten wir zu Fuß zurücklegen, bis wir im nebligen Wald ge-

nug Schnee unter den Füßen hatten, um die Skier anzuschlappen. Unsere Route führte uns auf präparierten Loipen und wilden Pfaden durch die schlesische Seite des Isergebirges, vorbei an den Gipfeln Podmokła, Rudy Grzbiet und Złote Jamy. Im Langlaufgebiet von Jakuszyce überquerten wir die Grenze nach Tschechien. Der Nebel wurde dichter, die Luft kühler, und der letzte Anstieg zur Vosecká bouda (1.260 m) forderte noch einmal unsere Kräfte. Nach 24 Kilometern und sechs Stunden auf den Skiern erreichten wir schließlich erschöpft, aber zufrieden, die warme Baude. Dort genossen wir ein wohlverdientes Mittagessen, während draußen bereits die Dämmerung einsetzte.



Die verbleibenden 14 Kilometer nach Špindlerův Mlýn begannen mit einem letzten Anstieg von vier Kilometern. Der Wind wurde stärker, und Nebelschwaden zogen wie Gespenster durch die Landschaft. Gelegentlich riss die Nebeldecke auf, und wir konnten den rötlichen Abendhimmel und die ersten Sterne sehen. Die vereisten Bäume wirkten wie stumme Wächter der Berge, während es immer dunkler wurde. Als es schließlich zu

dunkel wurde, schalteten wir unsere Stirnlampen ein. Der Wind peitschte Schnee und glitzernde Eiskristalle vor sich her, die in unseren Lichtkegeln wie tanzende Funken wirkten, und hin und wieder blitzen Sterne durch die Wolkendecke über uns. Am Gipfel des Vrbatovo návrší (1.412 m) angekommen, riss der Nebel plötzlich auf, und wir konnten die neun Kilometer lange Abfahrt ins Tal unter einem sternklaren Himmel genießen.





Die Lichter von Špindlerův Mlýn wiesen uns den Weg, und obwohl die lange Abfahrt auf Langlaufskiern eine Herausforderung für Beine, Knie und Füße war, hielten wir mit Schmerzen ohne Pause durch. Um 19:30 Uhr erreichten wir unsere Unterkunft. Nach 37 Kilometern, 1.200 Höhenmetern und acht Stunden auf Skiern waren wir erschöpft, aber glücklich. Leider kamen wir ein paar Minuten zu spät für das Abendessen, sodass wir uns mit Salzstangen und Nüssen begnügen mussten. Einige von uns ließen den Abend bei einem Bier an der Bar ausklingen, andere entspannten die müden Muskeln in der finnischen Sauna. Schließlich fielen wir erschöpft in unsere Betten und schliefen mit schmerzenden Gelenken und Gedanken an den bevorstehenden Tag sofort ein.

Am nächsten Morgen stärkten wir uns am Frühstücksbuffet und brachen um 08:30 Uhr bei strahlendem Sonnenschein zur Elbfallbaude auf. Mit einer ordentlichen Portion Sonnencreme im Gesicht starteten wir entlang der Elbe durch ein malerisches Tal. Am Ende des Tals thronte die Elbfallbaude (Labská bouda) über uns auf dem Fels und wir konnten sie schon von weitem sehen. Der letzte steile Anstieg von 400 Höhenmetern zur Elbfallbaude forderte uns erneut heraus. Die

24 % Steigung und der enge Weg machten es unmöglich, die Skier anzuschlappen, weshalb wir sie tapfer trugen. Belohnt wurden wir mit atemberaubenden Ausblicken ins Tal und Wegen entlang vereister Wasserfälle, die in der Sonne funkelten. Von der Elbfallbaude aus führte die Strecke über einen schneeweißen, windgepeitschten Kamm zur Vosecká bouda, wo wir erneut einkehrten. Gut gestärkt ging es in einem rasanten Tempo auf Loipen entlang der Berghänge vom Kamenec, Jaksín und Mrtvý vrch zurück nach Jakuszyce und über die Grenze nach Polen. Entlang der Bahnschienen und durch das Loipennetz erreichten wir schließlich den Bahnhof von Harrachov in Tschechien, pünktlich für unsere geplante Abfahrt um 16:30 Uhr. Die Rückfahrt nach Dresden entwickelte sich zu einem kleinen letzten Abenteuer, da wir mehrfach umsteigen und einen Ersatzverkehr nutzen mussten. Doch nach insgesamt 72 Kilometern und 2.100 Höhenmetern auf Skiern war das einfache Sitzen im Zug und Bus eine echte Erleichterung, und die bekannten Unannehmlichkeiten des Bahnverkehrs erschienen uns vergleichsweise harmlos. Schließlich erreichten wir gegen 21:00 Uhr Dresden. Wir waren erschöpft, aber erfüllt von zwei Tagen, voller sportlicher Herausforderungen und beeindruckender Landschaften.





Mit der Bahn zur Überquerung des Riesengebirges

Text und Fotos: Matthias Warstat



Anfang März diesen Jahres führte Uwe Heise eine Schneeschuhtour der Sektion im Riesengebirge, diesmal mit einer kompletten Überquerung von West nach Ost. Bei meinen bisherigen Besuchen im Riesengebirge erfolgte die Anreise per Auto nach Spindlermühle, woraus sich Tages- und Rundtouren ergaben um wieder ans Auto zu gelangen. Mit einer Überquerung konnte ich somit neue Seiten des Riesengebirges kennen lernen. Zudem erfolgte diesmal die Anreise umweltfreundlich per Bahn

statt Auto. Eine Bahnfahrt ins Riesengebirge war in den letzten Jahrzehnten durchaus kein leichtes Unterfangen. Die ersten Eisenbahnstrecken zur touristischen Erschließung waren ab 1891 am Fuße des Riesengebirges errichtet und teilweise in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts sogar elektrifiziert worden. 1945 fiel das niederschlesische Eisenbahnnetz den Reparationsleistungen der Sowjetunion zum Opfer und damit versanken die Bahndämme zum Riesengebirge im Dornröschenschlaf.



1958 begann nach einem Gebietstausch zwischen CZ und PL die Reaktivierung der Eisenbahnanbindung nach Harrachov. Doch der grenzüberschreitende Lückenschluss der „Zackenbahn“ zog sich noch bis 2010 hin. Seit 2015 besteht eine attraktive Zugverbindung über Liberec, mit der man von Dresden bequem mit dem Zug in 3,5 Stunden nach Harrachov bzw. Szklarska Poręba reisen kann.

Die Tour hatte nicht nur mein Interesse geweckt und war mit sechs Teilnehmern schnell ausgebucht. Von Harrachov stiegen wir am ersten Tag zur Wossecker Baude auf. Weiter ging es entspannt auf dem Kammweg zur zweiten Übernachtung in die neugebaute Petersbaude. Am dritten Tag erreichten wir die Schneekoppe, bogen aber zunächst zur legendären Wiesenbaude ab. Dann folgte als „Höhepunkt“ die Überschreitung des höchsten Gipfels und der Abstieg ins Wintersportareal Petzer. Am fünften Tag erreichten wir Freiheit an der Aupa (Svoboda nad Úpou) über den Schwarzenberg und Johannesbad, ab wo auf der östlichen Seite eine Eisenbahnanbindung besteht. Ein Hochdruckgebiet bescherte uns auf der gesamten Tour wolkenloses Wetter mit traumhaften Fernblicken. Trotz teilweise frühlingshafter Tem-

peraturen war die gesamte Kammlage noch weiß gezeichnet, so dass wir die Überquerung mit insgesamt ca. 70 Kilometer fast durchgängig mit Schneeschuhen begehen konnten. Für den vereisten Aufstieg zur Schneekoppe hatte uns Uwe wohlbedacht Grödel ins Reisegepäck angeordnet.

Von Svoboda nad Úpou reisten wir per Bahn zurück nach Dresden, was von der östlichen Seite etwas länger dauert und mehrfaches Umsteigen erfordert, bei der CD aber gut organisiert ist. Das Deutschlandticket wird bis zum ersten ausländischen Bahnhof nach der Grenze anerkannt. Die tschechischen Fahrscheine kann man zu moderaten Preisen beim Zugführer lösen oder per CD-App buchen.

Aktuell wird auf polnischer Seite an der Reaktivierung der Strecke nach Karpacz gearbeitet, von wo man voraussichtlich ab diesem Jahr dann auch wieder in unmittelbarer Nähe der Schneekoppe per Bahn reisen kann und damit weitere interessante Touren möglich werden. Für diesen Sommer ist allerdings die Strecke zwischen Zittau und Liberec durch Bauarbeiten bis zum 30. September unterbrochen!

Danke Uwe für die schöne Tour und fundierte Führung!



Skitour in den Mai 2025 - Tierberglühütte Schweiz

Text: Stefan Funck

Fotos: Stefan, Alex, Bernd und Christian



Die Skitour in den Mai, eine feste Tradition im Tourenkalender, führte uns diesmal auf die Tierberglühütte in der Schweiz.

Mittwoch 30.04.2025

Zwei Fahrgemeinschaften starten gegen 4:00 Uhr in Dresden. Die eine nimmt einen leichten Umweg, um in Stuttgart das Auto zu wechseln: Jürgen von der Sektion Böblingen, der uns seit Jahren als zweiter Führer begleitet, nimmt uns von dort aus mit. In zügiger Fahrt geht es weiter gen Süden, die Serpentina hinauf zum Sustenpass sind der perfekte Testparcour für die Beschleunigungs- und Fliehkraftanzeige im Cockpit. Gegen 13:00 Uhr erreichen wir das Ho-

tel Steingletscher - Erster. Denken wir. Jürgen zaubert unter dem Gepäckboden einige Bierflaschen hervor, und wir packen das Auto aus. Um dann festzustellen, dass wir doch nur Zweiter sind - Christian steht weiter oben am Parkplatz neben dem Steinsee, von dort kann man direkt auf die Ski steigen. Also alles wieder rein ins Auto und noch die drei Minuten hinaufgefahren.

Dort Anhosen, Rucksack auf, und los. Zu neunten starten wir den Aufstieg, knapp 900 Höhenmeter warten auf uns. Zunächst sachte ansteigend, passieren wir eine Gletscherhöhle mit kleinem See, dessen Türkisblau einen schönen Kontrast zum sonnenblauen Himmel und graublauen Eis setzt.



Nach etwa einer Stunde erreichen wir den Steingletscher, der hier steil hinabfällt und den Aufstieg etwas spannend macht - "möglichst nicht wieder seitlich hinunterrutschen" lautet die Devise. Bald ist die kleine Herausforderung gemeistert und wir können den Weg auf flacherem Gelände fortsetzen. Uns umgibt grandiose Bergwelt. Von links bricht der Steingletscher vom Sustenhorn hinab, vor uns liegen Gwächtenhorn und Vorderer Tierberg und rechts hinter uns steht die Gebirgskette von Titlis und Wendstock wie eine Dolomitenwand. Sonne pur, es ist heiß. Die letzten 30 Höhenmeter den Felsrücken hinauf wird es nochmal spannend steil, dann stehen wir vor der Tierberglhütte (2.795 m). Wir müssen uns sputen, das Abendessen steht schon auf dem Tisch.

Wie wir später vom Hüttenwirt erfahren, war der Gletscher beim Bau der Hütte 1942 noch so hoch, dass eine Leiter angelegt werden musste, um hinauf zu gelangen! Lange Jahre war die Hütte "ebenerdig" über den Gletscher zu erreichen, heute liegt er 30 bis 40 Meter tiefer. Das Wasser in der Hütte ist ausschließlich Regenwasser vom Dach, das in großen Tanks gesammelt wird. Trinkwasser wird immer abgekocht. Das Brauchwasser ist auf ein Minimum reduziert. Der Strom kommt von der Photovoltaikanlage. Die Batterie ist so groß ausgelegt, das fünf Tage Schlechtwetter überbrückt werden können.

Donnerstag 01.05.2025

Nach dem Frühstück mit Haferflocken und sehr speziellem, weil festem, aber leckerem Weißbrot ist unser heutiges Ziel das Sustenhorn. Die kurze steile Abfahrt, oder sagen wir das Abrutschen, auf gefrorenem Schnee hinunter zum Gletscher ist technisch die größte Schwierigkeit heute. Wir bilden zwei Seilschaften. Es dauert ein wenig, bis sich alle sortiert haben und es losgehen kann. Immer den Steingletscher hinauf, der Gletscherbruch und einige beeindruckende Spalten bleiben zu unserer Linken. Der Anstieg ist leicht bis moderat, genug Zeit bei bestem

Sonnenschein die Blicke schweifen zu lassen. Wir kommen dem Gipfel näher und fangen schon an zu überlegen, welchen Nebengipfel wir denn noch dranhängen könnten, da kommt von oben ein Jubelschrei: zwei Gleitschirmflieger mit Ski an den Füßen sind offensichtlich vom Gipfel aus gestartet und schweben nun über die weite Schneewelt - wie wundervoll. Die letzten Kehren werden genommen und wir stehen am Gipfelkreuz des Sustenhorns (3.502 m). Zeit für Fotos und all die anderen Gipfel, die in der Ferne identifiziert werden wollen: Eiger, Finsteraarhorn, Matterhorn, Dufourspitze, Basodino, usw.

Ein Teil der Gruppe genießt die Abfahrt Richtung Hütte. Zu viert wollen wir noch ein bisschen was tun und nehmen das Gwächtenhorn als Ziel. Also möglichst viel Schwung holen, um weit hinüber zu kommen. Der Aufstieg zieht sich etwas. Denn das "Horn" ist ein stetig flacher werdender Buckel, der einen immer glauben lässt, man sei gleich da. Am Gipfel (3.404 m), hier ohne Kreuz, begegnen uns drei Schweizer, die gerade über den Westgrat hinaufkamen. Eine Variante, die wir nicht wirklich auf dem Schirm hatten bzw. für machbar hielten und sofort Bernds größtes Interesse weckt. Es werden Fotos gemacht, Schwierigkeiten abgefragt und Telefonnummern getauscht. Wir genießen noch einmal das Panorama. Auch die Abfahrt ist ein Genuss: weite Hänge, je nach Ausrichtung mehr oder weniger weicher Schnee, der zwar zunehmend schwerer wird, sich aber immer noch gut fahren lässt. Vor der Hütte erwartet uns ein Platz an der Sonne, mit Getränk, im Liegestuhl. Noch Wünsche?

Aufgrund des Feiertags und des Kaiserwetters ist die Hütte voll ausgebucht. Wir werden zum Essen in den Seminarraum ausgelagert. Als Hauptgericht gibt es Älplermagronen (also Nudeln, mit ein wenig Kartoffel und Apfel) mit Apfelmus. Ungewohnte Kombination, aber gut. Zu uns gesellen sich noch Katja und Karsten, zwei Freunde von Andrea, plus ihr Border-Collie. Der ist topfit und läuft alles mit größter Freude mit, auch wenn er bis zum Bauch im Schnee versinkt.





Freitag 02.05.2025 - Der "wir gucken mal" Tag

Wieder Kaiserwetter, was anscheinend etwas die Konzentration trübt. Der erste vergisst die Sonnenbrille, der zweite den Pieps, der dritte das Seil. Wäre schön, Hütte und Gletscher lägen auf gleichem Niveau. Aber bald ist alles geholt und der Rückstand aufgeholt. Wir spuren unterhalb des Gwächtenhorns gen Westen Richtung Mittlerer Tierberg. Nach zwei Stunden stehen wir auf dem Vorgipfel und machen Pause, die zweite Gruppe pausiert etwas weiter unten. Wir gucken und staunen: zum einen der Westgrat zum Gwächtenhorn, auf dem sich wieder einige Leute zu schaffen machen und vor uns der weiße Rücken gen Süden. Zur rechten Seite hin steil abfallend mit mindestens fünf Meter hohen Wächten und dahinter ein beeindruckender Gipfel: spitze Pyramide, durch deren Schneeflanke eine Spur zieht. Weiter oben ist nicht klar, ob es im Fels weiter zum Gipfel geht. Ich denke: nie und nimmer kommen wir da hoch. Nach einer Weile kommt auch Christian dazu und ruft voller Zuversicht "klar". Wir einigen uns auf "wir gucken mal" und ziehen zu viert erstmal über den Rücken zum Tierbergsattel.

Wir stehen nun also am Fuß der Pyramide und die Spur durch das Schneefeld ist gar nicht mehr sooo steil. Also Steigeisen an, Pickel in die Hand und los geht's. Wir kommen in der Spur gut voran, nur nach hinten unten blickt man lieber nicht allzu oft. Am Ende des Schneefelds untersucht Christian schon den weiteren Weg durch die Schneerinne im Fels. Etwas Eis auf den ersten Metern bedeutet: ab hier brauchen wir das Seil. Wir finden eine Möglichkeit eine Schlinge zu legen, und sogar noch einen Haken. Christian steigt unbeirrt vor, macht oben fest und die restlichen drei können nun am Fixseil gesichert nachkommen.

Was für ein Erlebnis - wir auf dieser Spitze! Eigentlich ist sogar mehr Platz als gedacht. Man kann ein paar Meter auf dem Gipfelgrat gehen. Wie sich

später herausstellt, ist dies der Nordgipfel des Hinteren Tierbergs (3.419 m). Auf der Karte hat er keinen Namen, weswegen wir dachten, es sei der Mittlere Tierberg. In aller Ruhe geht es am Seil gesichert wieder hinunter. Wir überqueren wieder den Rücken und machen auf einem kleinen 50 Meter weiten Absatz Pause. Diese kleine abgesetzte Spitze ist der Mittlere Tierberg (3.309 m), mit ganz besonderem Blick über die Wächten und den gerade bewältigten Gipfel. Jürgen würde am liebsten noch eine Stunde sitzen bleiben und die Welt genießen.

Die Zeit hindert uns nicht, als wir beschließen: "wir gucken mal" zum Einstieg des Westgrats zum Gwächtenhorn, und sei es nur der längeren Abfahrt wegen. Also zunächst Abfahrt, und drüben wieder Aufstieg. Zum Ende hin wird es recht steil, so dass wir ziemliche Mühe mit den letzten Spitzkehren haben. Wir befestigen die Ski am Rucksack und legen die Steigeisen an. Um auf den Grat zu gelangen, sind 10 bis 20 Meter Fels zu überwinden. Von zwei Möglichkeiten entscheiden wir uns für die rechts gelegene: die Rinne sieht von unten ganz gut aus, entpuppt sich aber als sehr steil und mit viel Schnee beladen. Christian meistert die Kletterei fabelhaft und kann uns nachsichern. Glücklicherweise ist es sonnig und warm, so dass die klitschnassen Handschuhe nicht weiter stören.

Auf dem Grat haben wir ungefähr 100 Höhenmeter zu bewältigen. Wir verwenden die alpine Sicherung am gleitenden Seil, Felszacken sind genügend vorhanden. Es ist luftig, es geht wechselnd rechts und links der Gratlinie entlang, meist jedoch auf der linken Nordseite mit Tritten im Schnee. Oft hat man ein Stück Fels zum Greifen. Wenn nicht, hilft der Eispickel. Das Rechts und Links und Auf und Ab dauert seine Zeit, doch gegen halb sechs stehen wir überglücklich auf dem Gipfel. Ich blicke andächtig zurück: sind wir da wirklich gerade drüber? Die Abfahrt kennen wir von gestern, und pünktlich zum Abendbrot sind wir "daheim".



Den anderen, die sich schon eher wieder auf den Rückweg begeben hatten, wurde währenddessen auch ein spannendes Programm geboten. In der Sonne, mit Getränk in der Hand, im Liegestuhl vor der Hütte: Panoramaleinwand in 3D. Alles wurde verfolgt, unsere Gratbesteigung, der Absturz von Katjas Ski vom Gwächtenhorn, Drohneneinsatz zum Finden des Skis, dessen (unmöglicher) Rettungsversuch. Und ein echter Heli-Rettungseinsatz! Glücklicherweise war hier außer Materialverlust nichts passiert.

Samstag 03.05.2025

Es hatte sich angekündigt: das Wetter wird schlechter. Wie schlecht, darüber waren sich die Wetterapps sehr uneins. Das heutige Ziel ist der Vordere Tierberg, quasi der Hausberg der Hütte. Zunächst ist die Sicht noch gut, doch es zieht zu. Wir queren oberhalb der Seracs und erreichen bald die Tierbergglücke. Von hier rechts hinauf. Das

letzte steile Stück wird je nach Laune per Ski oder zu Fuß bezwungen. Der Gipfel (3.090 m) liegt voll im Nebel. Es ist eher ein schmaler Schnee Grat, auf dem wir sowieso nicht alle Platz finden, so dass wir sehr schnell wieder umdrehen. Ski wieder dran, vorsichtige Abfahrt, es schneit. Wir treffen noch Andrea, Katja und Karsten, die heute schon abfahren. Katjas Ski wurde doch noch aus der Nordwand des Gwächtenhorns gerettet. Zwei Bergfreunde sahen das als Herausforderung und sind in die steile Wand eingestiegen. Chapeau! Schon vor 11:00 Uhr sind wir wieder auf der Hütte und vertreiben uns die Zeit mit Getränk und Snacks.

Zum Nachmittag wird es heller, sogar die Sonne lässt sich erahnen. Wir wollen nochmal raus, also anziehen. Als wir fertig sind, treiben wieder Schneeflocken um die Hütte, was einige doch wieder abschreckt. Schade, so ziehen wir wieder "nur" in der Vierergruppe los. Das dritte Mal aufs Gwächtenhorn.



Den Weg kennen wir. Also kein großes Problem, wenn sich die Sicht eintrübt. Über dem Gletscher liegt eine phantastische Lichtstimmung mit den Schatten der ziehenden Wolken. Es ist warm, der Schweiß fließt. Nach zwei Stunden sind wir oben. Nun doch mehr oder weniger in den Wolken. Wir genießen noch einmal die Abfahrt. Das letzte Stück zur Hütte erfordert wie immer nochmal Auffellen. Ski und Felle sind so nass, dass sie nicht mehr richtig kleben. Alex macht es hier nochmal spannend, ihm rutscht bei einem Schritt das komplette Fell vom Ski, wobei auch der Ski auslöst und den Hügel hinuntersaust. Glücklicherweise geht es hier nicht weit runter, eine anstrengende Extrakraxelei ist es trotzdem.

Sonntag 04.05.2025

Der Wind pfeift um die Hütte, Schneeverwehungen und Schneetreiben. Also einfach Abfahrt zum Steinsee. Traurig sind wir deswegen nicht, wir haben viel erlebt in den letzten Tagen. An der Steilkante des Gletschers nehmen wir die schmale Rinne, die vermeintlich homogener ist als die breitere Alternative. Der schwere nasse Schnee macht es uns nicht leicht, aber wir kommen alle runter. An der Eleganz lässt sich noch arbeiten. Am Parkplatz angekommen, hat der Regen eine Pause eingelegt. Wir können also im Trockenen einpacken und sitzen kurz nach halb zehn im Auto. Die Blicke schweifen zurück auf die weißen Gipfel, doch ziemlich schnell wird klar:

Es blüht und grünt ringsum. Es wird Sommer!





Urwald mitten in Deutschland

Text und Fotos: Kai-Uwe Ulrich



Der Hainich ist ein fast vollständig bewaldeter Muschelkalk-Höhenzug am Westrand des Thüringer Beckens und das größte zusammenhängende Laubwaldgebiet Deutschlands (130 km²). Seit 2011 ist der Hainich als Weltnaturerbe der UNESCO gelistet.

Der Südbereich mit einer Fläche von 75 km² ist zudem seit 1998 als Nationalpark ausgewiesen. Hier gibt es keine

nutzenden und lenkenden Eingriffe des Menschen, das Motto lautet „Natur Natur sein lassen“. Um den Nationalpark herum gibt es mehrere lohnende Ausflugsziele und Erlebnisstätten, darunter das Nationalparkzentrum Thiemsburg mit Baumkronenpfad, ein „Urwald-Life-Camp“, und das Wildkatzenort Hütcheroda. Rings um den Hainich gibt es unterschiedlich lange markierte Rundwanderwege.



Ein Wanderweg (Rennstieg) durchquert den Hainich, ebenso wie Radrouten. Zwei der längeren Rundwanderwege werden nachfolgend kurz vorgestellt. Besonders lohnend sind sie im Frühling.

Der **Welterbepfad** beginnt und endet am Craulaer Kreuz, wo sich mit der Hainichstube auch eine urige Einkehrmöglichkeit befindet. Die Runde ist 9,5 Kilometer lang und leicht profiliert, Dauer ca. 2,5 Stunden. Sie verläuft komplett durch Hochwald mit Naturverjüngung. Mitte April

war der Waldboden ein Monobestand aus Bärlauch. Vereinzelt gab es Nester der Hohen Schlüsselblume, dazwischen bildeten Hohler Lärchensporn, Lungenkraut, Frühlingsplatterbe und Schuppenwurz bunte Farbtupfer. Die Hainbuche hatte ihr grünes Laub bereits entfaltet, die Rotbuche hinkte etwas hinterher. Der Pfad ist hübsch profiliert und führt auch durch ein Trockental mit anschließendem Treppenaufstieg über eine Steilflanke. Der Rastplatz „Wartburgblick“ lädt zu beidem ein: Rast mit Fernsicht auf das Weltkulturerbe.



Hütscheroda wartet nicht nur mit echten Wildkatzen im Freigehege und einer Scheune für Naturkunde mit Souvenir-laden sowie Einkehrmöglichkeiten auf, sondern auch mit den Rundwanderwegen **Wildkatzenpfad** und **Wildkatzenschleichpfad**. Kombiniert sind sie etwa 8 Kilometer lang, rund 2 Stunden Gehzeit sind einzu-planen. Unterwegs sorgen eine Geschicklichkeitskletterei, ein Aussichtsturm und leicht verbuschtes Offenland als Sukzes-sionsstadium vom ehemaligen Militär-gelände zum Wald für Abwechslung. Hier

blühten Weißdorn und andere Sträucher, dazwischen versteckten sich Küchenschel-len und Wiesenschlüsselblumen. Das Ge-lände ist leicht wellig und die Pfade und Wege bequem zu gehen.

Beide Startorte sind mit dem Hainichbus (Linie 150) von den Bahnhöfen Eisenach und Bad Langensalza zu erreichen. Wer auf der A4 unterwegs ist, kann die kostenfrei-en Parkplätze schnell erreichen. An schön-en Tagen und an Wochenenden kann es dort eng werden.



**Auflösung des Rätsels aus Heft 60:
„Aussichtsturm Josephskreuz (Harz)“**

Aus allen richtigen Einsendungen zu unserem letzten Bilderrätsel haben wir einen Gewinner ermittelt:

M. Rath

Herzlichen Glückwunsch!

Du hast einen Gutschein im Wert von 20,00 Euro für den Bergsportladen Gipfelgrat gewonnen.



Foto: Kai-Uwe Ulrich

Für alle, die diesmal kein Glück hatten, gibt es eine neue Chance.

Sendet die richtige Lösung bis

1. August 2025 an

mitteilungsheft@dav-dresden.de.

Wir wünschen allen Teilnehmern wieder viel Glück und wie immer wird aus den richtigen Einsendungen ein Gewinner ausgelost und prämiert.

Informationen zur Geschäftsstelle

Anschrift:

Reitbahnstraße 10
01069 Dresden

Kontakt:

Tel.: 0351 - 4965080
geschaeftsstelle@dav-dresden.de
www.dav-dresden.de

Öffnungszeiten:

Dienstag und Donnerstag
15:00 - 19:00 Uhr

In dieser Zeit ist auch die telefonische Erreichbarkeit gesichert.

Bankverbindung:

Sämtlicher Zahlungsverkehr ist unter Angabe des Verwendungszweckes unter folgendem Konto abzuwickeln:

Ostsächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE33 8505 0300 3120 0007 27

BIC: OSDDDE81XXX

Erreichbarkeit ÖPNV

- S-Bahn Hauptbahnhof
- Straßenbahnlinien 9, 12
Haltestelle Pirnaischer Platz
- Straßenbahnlinien 7, 8, 9, 11
Haltestelle Prager Straße

Literatur- und Materialausleihe

E-Mail Bibliothek:

bibliothek@dav-dresden.de

E-Mail Materialausleihe:

materialausleihe@dav-dresden.de

Tel.: 0351 - 4843674

Öffnungszeiten der Bibliothek

Di. und Do. von 15:00 - 19:00 Uhr

Ausrüstungs- und Materialausleihe

Zu einer gut geplanten Bergtour gehört auch gutes und vor allem richtiges Material, auf das man sich verlassen muss. Nicht jeder be-

sitzt für alle Unternehmungen, die am Berg durchgeführt werden können, das jeweilige Equipment. In unserer Materialausleihe, die wir immer wieder erneuern, austauschen und erweitern, werdet ihr bestimmt fündig.

Die Materialausleihe erfolgt immer Dienstag und Donnerstag von 17:00 bis 19:00 Uhr in der Geschäftsstelle der Sektion ausschließlich an DAV-Mitglieder.

Maximal drei Wochen Ausleihfrist!

Keine Verlängerung!

Keine Ausleihe von Seilen!

Die Dresdner Hütte 2308 m ü.d.M.

Hüttentelefon: 0043 - 5226 - 8112

Hüttenwirt:

Familie Hansjörg und
Familie Christian Hofer
Scheibe 64, A - 6167 Neustift
info@dresdnerhuette.at

Hüttenwart:

Ludwig Gedicke. Tel.: 02161 - 963590
ludwig.gedicke@dav-dresden.de

Öffnungszeiten:

Sommersaison 26.06.2025 bis voraussicht-
lich 28.09.2025

Normalweg auf die Hütte:

Vom Parkplatz der Mutterbergalm 1,5 h.
Über die Wilde Grube in 2,5 h.
Die Hütte liegt auch an der Mittelstation der
Stubai Gletscherbahn. (Fußweg 5 Min.)

Die Hochstubaihütte 3173 m ü.d.M.

Pächter:

Thomas Grollmus
Mobil: 0043 - 676 - 9243343
hochstubaihuette3174@outlook.com
info@hochstubaihuette.at

Hüttenwart:

Heiko Kunath
heiko.kunath@dav-dresden.de

Normalweg auf die Hütte:

Von Sölden im Ötztal über Kleble Alm
(Übernachtungsmöglichkeit, Reservie-
rung unter: Tel. 0043 - 5254 - 3245 oder
0043 - 664 - 2141575) oder Fiegl's Gast-
haus (auch hier Übernachtung möglich)
5 bzw. 5,5 h. Bis Kleble Alm oder Fiegl's
Gasthaus Zufahrt per Taxi möglich.
(Taxiruf: 0043 - 5254 - 3737)

Sommersaison: 22. Juni 2025 bis voraus-
sichtlich Mitte September 2025.

Der Winterraum der Hochstubaihütte ist
geöffnet.



Viel Freude bei den Touren im Sommer! Berg Heil!

Das Redaktionsteam benötigt eure Unterstützung! Habt ihr interessante Tourenberichte oder schöne Bergfotos, die ihr mit anderen Mitgliedern teilen wollt? Könnt ihr unseren Lesern einen besonderen Buchtipps geben? Oder wolltet ihr schon immer Lob oder Kritik an uns loswerden? Dann schickt uns eure Beiträge an mitteilungsheft@dav-dresden.de!